



R!NGFOTO
Das Magazin

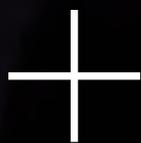
2,90€ oder gratis bei Ihrem RINGFOTO-Händler

11
2013

MIT AKTUELLEN TEST
BERICHTEN AUS DER
COLORFOTO

REPORTAGE- FOTOGRAFIE

*Mit einem wachen Auge spannende Themen finden
und in packende Bilder umsetzen*



EDEL GEGEN ROBUST

Olympus Pen E-P5 und
Pentax K-50 im Vergleich

IMMER DABEI

Vier Stativ unter 1,5 Kilo
unter die Lupe genommen



Claudia Endres
Leiterin Marketing/ Vertrieb
der RINGFOTO-Gruppe

Zur richtigen Zeit am richtigen Ort

Warum eine Fotoreportage nicht mal selbst machen? Mit den richtigen Ansätzen kann man sich auf die Spuren professioneller Bildberichterstatter begeben. Dabei heißt es nicht, sich mit der Kamera bewaffnet in ein Kriegsgebiet zu begeben, denn unser aller Umfeld bietet Berichtenswertes. Vielleicht nicht für die ganze Welt, doch bestimmt für einen selbst oder das persönliche Umfeld. Unsere Fotospezialisten geben Ihnen deshalb in dieser Ausgabe Tipps und zeigen Ihnen Tricks, um Ihre eigene Reportage zu gestalten. Und vielleicht haben Sie ja Glück und erwischen eine ungewöhnliche Situation, die sogar für eine Bildagentur interessant sein könnte. Aber auch, wenn dem nicht so ist, kann man sich sein eigenes Fotobuch beim Fotofachhändler bestellen und sich immer wieder über die eigene Reportage freuen. Neben der großen Praxisstrecke finden Sie in dieser Ausgabe wie gewohnt viele interessante Tests, um Ihre Fotoausrüstung mit dem für Sie idealen Produkt auf dem neuesten Stand zu halten.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

C. Endres



REPORTAGEFOTOGRAFIE

Kaum ein anderes fotografisches Genre hat einen so faszinierenden und aufregenden Klang wie die Reportagefotografie. Mit etwas Fantasie und einem wachen Auge können Sie in Ihrer Umgebung spannende Themen finden und in packende Bilder umsetzen.



28

EDEL VS. ROBUST

Olympus Pen E-P5 und Pentax K-50 – beide mit 16-Megapixel-Sensor, aber mit verschiedenen Konzepten im Vergleich.





42

FOTOS IM REGENWALD

Fotografieren abseits der Zivilisation im Dschungel am Äquator zwischen Anden und Amazonas ist eine Herausforderung für Mensch und Kameraausrüstung.

Inhalt

EDITORIAL	3
Zur richtigen Zeit am richtigen Ort	
NEWS	6
Trends und Neuheiten	
BUCHTIPP	9
Fotoszene und neues Buch	
EVENTKALENDER	10
Ausstellungen	
PRAXISTHEMA	12
Reportagefotografie	
AKTIONSPRODUKT	24
Canon LEGRIA HF R47	
KAMERATEST	26
EOS 70D	
VERGLEICHSTEST	28
Olympus Pen E-P5 versus Pentax K-50	
STATIVTEST	36
Vier Stative unter 1,5 Kilo	
BILDBEARBEITUNGSPROGRAMM	41
DxO Viewpoint	
FOTOS IM REGENWALD	42
Südamerika, Ecuador, Amazonasregenwald	
TIPPS VOM DIGIGURU	49
Der Monatskommentar vom Fotoprofi	
IMPRESSUM/VORSCHAU	50
Infos zum Heft	



NIKON COOLPIX P7800/S02

Mit Sucher

Die Nikon Coolpix P7800 verfügt über einen rückwärtig belichteten 12-Megapixel-CMOS-Sensor, ein 2-4/28-200-mm-Zoom mit Bildstabilisierung, einen neigbaren 3"-RGBW-Monitor mit 230 250 RGBW-Pixeln und einen integrierten elektronischen Sucher mit 307 000 RGB-Pixeln. Die Bedienung erfolgt hauptsächlich über zwei Funktionstasten und zwei Einstellräder auf Vorder- und Rückseite der Kamera. Drei Funktionskombinationen kann der Benutzer zum schnellen Wiederaufruf speichern. Videos

nimmt die P7800 in Full-HD 1080p mit 25 oder 30 Bilder/s und Stereotouf. Mit dem optionalen Funkadapter WU-1a ist die kabellose Bildübertragung und die Fernsteuerung der Kamera per Smartphone möglich. Die P7800 ist in Schwarz erhältlich. Die Coolpix S02 ist das kleinste Mitglied der Coolpix-Reihe. Die Kamera im Kreditkartenformat ist mit 1/3,1" kleinem 13-Megapixel-CMOS-Sensor, 3x-Zoom 30-90 mm und 2,7"-Touchscreen-LC-Monitor mit intuitiver Benutzeroberfläche ausgestattet. Die 100 g leichte Kamera gibt es mit metallbeschichtetem Gehäuse in Weiß, Pink, Blau.

■ www.nikon.de

OLYMPUS M.ZUIKO ED 2,8/12-40 MM PRO

Lichtstark

Als erstes Objektiv der Zuiko-Pro-Serie kommt das ED 2,8/12-40 mm Pro (24-80 mm KB) auf den Markt. Die kürzeste Entfernung von 20 cm auch bei Telestellung ergibt einen maximalen Abbildungsmaßstab von effektiv 0,3x bei einem Bildfeld von 58 x 44 mm. Passend zur Olympus OM-D E-M1 ist das ED 12-40 mm Pro staub-, spritzwasser- und frostsicher. Als nächstes M.Zuiko Pro ist für 2014 ein lichtstarkes Tele-Zoom ED 2,8/40-150 mm Pro (80-300 mm KB) angekündigt.

■ www.olympus.de





**CANON EF-S 4-5,6/
55-250MM IS STM**

Handliches Telezoom

STM nennt Canon seinen schnellen und geräuscharmen AF-Antrieb per Stufenmotor. Er kommt beim EF-S 4-5,6/55-250 mm (= 88-400 mm KB) erstmals in einem Telezoom zum Einsatz. Der Bildstabilisator des handlichen Telezooms soll Verwacklungen bis zu 3,5 Belichtungsstufen ausgleichen. Die Nahgrenze der 12-linsigen Objektivkonstruktion mit einer UD- (Ultra Low Dispersion)-Linse zur Unterdrückung der chromatischen Aberration und feststehender Frontlinse liegt bei 0,85 über den gesamten Brennweitenbereich. Die Blende wird elektromagnetisch angetrieben.

■ www.canon.de

NIKON LD-1000

Mehr Licht

Als kontinuierliche Lichtquelle für Nahaufnahmen mit Nikon-1-System- und Coolpix-Kompaktkameras bietet Nikon die neue, kompakte LED-Leuchte LD-1000 an. Ihre Lichtleistung lässt sich über den Ein/Aus-Schalter auf der Rückseite zwischen 130 und 65 lx auf 1 m Entfernung regulieren. So können harte Schatten aufgehellt und Gegenlicht kompensiert werden. Eine integrierte Diffusorscheibe sorgt zusätzlich für weichere Schatten. Der Ausleuchtungswinkel liegt bei etwa 30-mm-KB-Brennweite. Ab Ende Oktober soll die LD-1000 erhältlich sein.

■ www.nikon.de



Leuchtende PROFIS!

Das STUDIOLEUCHTEN-Sortiment von **reflecta**.

RPL306 **RPL600B/900B/1200B-VCT**

Finden Sie IHRE Studioleuchte/Blitz Set!

Für alle Lichtverhältnisse bietet das umfangreiche reflecta Sortiment eine professionelle Lösung.

Visilux Studio Kit 180

Visilux Studio Kit 300

Weitere Videoleuchten finden Sie unter: www.reflecta.de

reflecta



SONY ALPHA 7 & ALPHA 7R

Beginn einer neuen Ära

Mit der Alpha 7 und Alpha 7R will Sony neue Maßstäbe in der digitalen Fotografie setzen. Denn auf eine spiegellose Kamera mit Vollformatsensor, die anspruchsvollen Fotografen alle kreativen Möglichkeiten bietet und gleichzeitig kaum mehr als eine Handfläche ausfüllt, haben Enthusiasten bis heute vergeblich gewartet. Und weil die neuen kompakten, spiegellosen Vollformatkameras nach neuen kompakten, leichten

und robusten Objektiven verlangen, kündigt Sony mit den beiden Klassenbesten unter den Systemkameras fünf neue Vollformat-E-Mount-Objektive für Foto und Video an. Darunter auch Premium-Modelle von Carl Zeiss. Das neue Vorzeigemodell von Sony kommt in zwei Varianten: Alpha 7 mit 24,3 Megapixel und Alpha 7R mit 36,4 Megapixel Exmor Vollformatsensor.

■ www.sony.de

FUJINON XC 4,5-6,7/50-230 MM, XF 1,4/23 MM R

Tele & Weitwinkel

Mit der X-A1 stellt Fujifilm das Einsteiger-Telezoom Fujinon XC 4,5-6,7/50-230 mm OIS (= 76-350 mm KB) vor. Das Fujinon 4,6x-Tele-Zoom ist das 2. Objektiv der XC-Zoomserie. Es besteht aus 13 Glaselementen in 10 Gruppen inklusive einer asphärischen und einer ED-Linse. 7 Blendenlamellen ergeben eine nahezu kreisrunde Blendenöffnung, die Blenden sind in 1/3-Stufen einstellbar. Leichte Objektivelemente und ein AF-Stellmotor ermöglichen schnelle und präzise Autofokussierung. Ein optischer Bildstabilisator schützt vor verwackelten Tele-Bildern. Das Fujinon XC soll ab Anfang November erhältlich sein.

Das Fujinon XF 1,4/23 mm R entspricht mit seinem Bildwinkel von 64° der klassischen Reportagebrennweite von 35 mm im KB-Format. Dank seiner hohen Lichtstärke 1,4 empfiehlt sich das leichte Weitwinkelobjektiv besonders für die Available-Light-Fotografie. Fujifilm attestiert der Konstruktion aus 11 Linsen in 8 Gruppen inklusive einer Asphäre gleichbleibend hohe Auflösung und Kontrast von der Bildmitte bis zu den Rändern, eine geringe Verzeichnung und schnelle AF-Geschwindigkeit.

■ www.fujifilm.de



DIETER KLEIN

Bilder der Vergänglichkeit

Rostiges Eisen und verfallende Technik zählen zu den bevorzugten Motiven vieler Amateure. Dass auch Profis gegenüber dem Charme der Vergänglichkeit nicht immun sind, beweist Dieter Klein mit „Forrest Punk“.

Vergangenheit im doppelten Sinne zeigt Dieter Klein in seinem 28 x 38 cm großen Fotoband mit dem seltsamen Titel „Forest Punk“. Er präsentiert uns zum einen in seinen Fotos Autos aus alten Zeiten, diese aber nicht als hochglänzende Oldtimer, sondern in der zweiten Form der Vergänglichkeit als Rostlauben im fortgeschrittenen Verfallsstadium. Gefunden hat Klein die morbiden Ruinen auf Autofriedhöfen in Belgien (Chatillon), Frankreich, Deutschland und Schweden (Båstnäs). Das automobilen Marken-ABC der Fundstücke reicht dabei von A wie Austin bis V wie Volvo. Kleins Interesse am Sujet wurde durch einen Zufallsfund geweckt. Nach weiteren Recherchen entdeckte Klein schließlich die drei in dem Band dokumentierten Fundstätten. Kleins sorgfältiger Umgang mit dem Licht und die hohe Auflösung der digitalen Mamiya 645 sorgen dafür, dass die Spuren des Verfalls als Folge der Zeit und die Feinheiten der entstandenen Patina aus Rost, mattem Chrom, abblätternem Lack, blinden Scheiben, Spinnweben und bemoosten Karosserien mit ihrer entsprechenden Stimmung adäquat zur Geltung kommen – sei es in Übersichtsbildern oder in Detailfotos. Entstanden ist ein schönes, kontemplatives Coffee-Table-Book, das zum Blättern und Oldtimer-Fans vielleicht auch zum Träumen einlädt. Und wer selbst zu solchen schnell klischeebehafteten Motiven neigt, kann bei Klein lernen, wie man sie zumindest effektiv fotografiert. Einen kleinen Film zum „Making of ...“ gibt es bei YouTube:

<http://youtu.be/Cj77vO1BSwo>.

Forest Punk

105 Fotografien von historischen Autofriedhöfen in Belgien (Chatillon), Frankreich, Deutschland und Schweden (Båstnäs). 160 Seiten, incl. Panorama-Ausklapper, Format: 28 x 38 cm, Texte: Deutsch/Englisch, Preis: 58 Euro, ISBN 978-3-937907-44-4
www.forestpunk.de

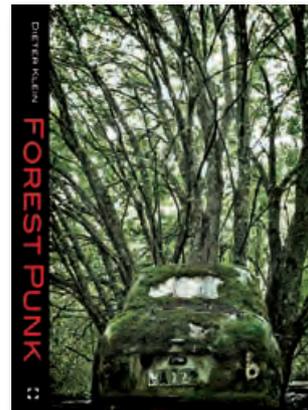


Foto: © Dieter Klein Chatillon, Belgien, Chevrolet, 1950, rechts/right: Oldsmobile, 1947



Foto: © Dieter Klein Båstnäs, Schweden, DKW Meisterklasse, Simca Aronde

Michel Comte

KUNSTHAUS WIEN,
www.kunsthauwien.com

17. OKTOBER 2013 – 16. FEBRUAR 2014

Der 1954 geborene Schweizer Fotograf Michel Comte ist ein Meister des Spontanen und der Wandlung, der stets neue Herausforderungen sucht. In den mehr als 30 Jahren seiner Karriere hat er Filmstars, Supermodels, Größen des Jazz und der Kunst ebenso fotografiert wie Menschen auf den Krisenschauplätzen der Welt. Comte bewegt sich fotografierend auf dem roten Teppich der Filmfestspiele und der Luxushotels genauso wach und neugierig wie in den Ruinen der Kriegszonen von Afghanistan oder Bosnien.

Die umfassende Ausstellung zeigt Werke aus mehr als drei Jahrzehnten des Schaffens dieses einflussreichen Fotografen und gibt Einblick in den Entstehungsprozess einer Bildwelt, die unseren visuellen Alltag prägt.

Die Ausstellung präsentiert die wesentlichen Etappen aus Michel Comtes Schaffen in mehreren Werk- und Themengruppen: In einem Teil sind die weltbekannten Porträts, Mode- und Werbefelder sowie die Akte zu sehen, die er seit 1979 geschaffen hat. Ein Bereich gibt mit einem Making-of einer Werbekampagne und unbekanntem Material aus Comtes Archiv einen Einblick in die Arbeit, die hinter seinen Bildern steht. Ein dritter Abschnitt ist Comtes Engagement für karitative Institutionen gewidmet.



- • •
1. Sofia Coppola, Safe Sex Campaign, 1993
 © Michel Comte / I-Management
 2. Cuba, 1996
 © Michel Comte / I-Management
 3. Miles Davis, Per Lui, 1989
 © Michel Comte / I-Management



Lorna Simpson, Waterbearer, 1986, Silbergelatine Abzug,
Vinylbuchstaben, 149,9, x 203,2, x 5,7 cm insgesamt
Courtesy the artist; Salon 94, New York; and Galerie Nathalie
Obadia, Paris / Brussels
© Lorna Simpson



SHE SAW HIM DISAPPEAR BY THE RIVER,
THEY ASKED HER TO TELL WHAT HAPPENED,
ONLY TO DISCOUNT HER MEMORY.

Lorna Simpson

HAUS DER KUNST, MÜNCHEN,
www.hausderkunst.de

25. OKTOBER 2013 – 02. FEBRUAR 2014

Die erste europäische Museumsretrospektive der amerikanischen Künstlerin Lorna Simpson (geb. 1960 in Brooklyn, New York) umfasst dreißig Jahre ihres Schaffens und demonstriert die Kontinuität ihres konzeptuellen und performativen Ansatzes in Fotografie, Film, Zeichnung und Collage. Mit der Kamera als Katalysator konstruiert Simpson Montagen aus Text und Bild und vereint Teile zu Ganzheiten, wobei sie die dokumentarische Qualität gefundener oder inszenierter Bilder zur Diskussion stellt.

Ihre Arbeit geht kritisch auf die Genres Fotografie und Film ein und stellt Fragen nach Identität und Erinnerung, Gender und Geschichte, Fakt und Fiktion.

Lorna Simpson studierte Kunst an der University of California in San Diego und Fotografie an der School of Visual Arts in New York. Der internationale Durchbruch gelang ihr mit Fototextarbeiten. Jahrelang hat Simpson mit großer Radikalität Figuren gezeigt, die einem den Rücken zuwenden und sich

weigern, ihr Gesicht zu zeigen. Indem sie ihre Modelle von hinten fotografiert, unterläuft Simpson die Erwartungen des Betrachters: Man sieht nicht den Gesichtsausdruck, der etwas über die Person und ihre emotionale Verfassung verraten könnte. Man sieht nicht, wer sie ist, wie sie aussieht – der ganze Prozess des Entzifferns und Bewertens wird verhindert. Stattdessen wenden sich Simpsons Figuren sich selbst zu und messen sich selbst Bedeutung bei.



Lorna Simpson
1957-2009 (detail), 299
Silbergelatine Abzüge,
gerahmt, jeweils
12,7 x 12,7 cm (Bildgröße)
Rennie Collection, Vancouver
© Lorna Simpson

REPORTAGE- FOTOGRAFIE

Kaum ein anderes fotografisches Genre hat einen so faszinierenden und aufregenden Klang wie die Reportagefotografie. Mit etwas Fantasie und einem wachen Auge können Sie in Ihrer Umgebung spannende Themen finden und in packende Bilder umsetzen...



Bei wichtigen Anlässen schnell und zuverlässig aussagekräftige Aufnahmen für die Presse zu erstellen, ist ein wichtiger Teil der Reportagefotografie, der höchste Anforderungen an das fotografische Geschick und die technische Ausstattung des Fotografen stellt.



beim Begriff Reportagefotografie denkt man unwillkürlich an die großen Zeitungen und Zeitschriften, die ein Gespann aus Reporter und Fotograf in ein fernes Land schicken, um ein Thema ein oder zwei Wochen gründlich zu recherchieren und zu bebildern. Leider ist dies eine romantische Vorstellung aus längst vergangenen Zeiten. Außer sehr großen Magazinen wie zum Beispiel National Geographic kann sich in der heutigen Zeit kaum ein Blatt so etwas mehr leisten. Stattdessen regieren auch in diesem Bereich vor allem Zeit- und Kostendruck, weswegen Fotoreporter kaum noch fest angestellt werden, sondern vor allem auf freiberuflicher Basis arbeiten.

Gewerbliche Reportagefotografie

Als gewerblicher Reportagefotograf muss man sich entweder auf die tagesaktuelle Berichterstattung spezialisieren. Dann geht es darum, möglichst schnell möglichst hochwertiges Bildmaterial in Form von Einzelbildern zu einem bestimmten Event bei einer Bildagentur oder einer Redaktion abzuliefern. Bei der letzten Papstwahl war dies an den Livetickern der Online-Nachrichtenseiten gut zu beobachten. Bereits vier Minuten nachdem der neugewählte Papst auf den Balkon getreten war, waren auch schon Bilder davon zu sehen. Dazwischen lagen die folgenden Schritte: Der Fotograf macht die Fotos, die per WLAN auf einen Laptop und von dort mittels Handkarte auf den Server der Bild- bzw. Nachrichtenagentur hochgeladen werden. Ein Redakteur wählt die besten Aufnahmen aus, lässt gegebenenfalls eine Standardbearbeitung darüberlaufen und wählt den idealen Bildausschnitt, verschlagwortet sie, schreibt einen Begleittext und pflegt die Bilder in das eigene System ein. Dann wird das Agenturmaterial den Nachrichtenredaktionen zur Verfügung gestellt, die das Bild auswählen, kaufen und in das eigene System übernehmen, es gegebenenfalls noch etwas anpassen und veröffentlichen. Auch wenn viele dieser Schritte schon automatisiert sind, sind vier Minuten dafür eine extrem kurze Zeit. Der Fotograf wird so zum reinen Bildlieferanten, zumal bei großen Events immer mehrere Fotografen vor Ort sind, die oft auch vom gleichen Ort aus und im selben Moment auslösen – also nahezu identische Bilder machen. Dann zählt nur noch die Schnelligkeit, mit der ein Bild beim Kunden verfügbar ist. Alternativ dazu kann man sich natürlich auch auf richtige Fotoreportagen spezialisieren, bei denen ein komplexeres Thema mit einer zusammenhängenden Serie von Bildern vorgestellt und beschrieben wird. Immer weniger Print- oder Online-Redaktionen lassen gezielt zu einem ausgewählten Thema Bilder produzieren. Stattdessen übernehmen immer mehr Fotografen auch diese Aufgabe und suchen die Themen selbst aus. Dann bieten Sie dies entweder verschiedenen Redaktionen an und hoffen auf eine Finanzierung oder gehen selbst in Vorkasse und produzieren die Bildstrecke, um sie anschließend als fertiges Werk anzubieten.

Private Reportagefotografie

Im aktuellen Tagesgeschehen kann man als Hobbyfotograf natürlich nicht mithalten, da hilft es nur, sich auf kleinere, weniger wichtige Veranstaltungen oder bestimmte Aspekte am Rand der großen Events zu spezialisieren – sofern man dazu überhaupt eine Akkreditierung erhält. Im Bereich der zufälligen und ungeplanten Reportage sowie für Paparazzibilder allerdings setzen immer mehr Zeitschriften und Zeitungen auch auf die (Handy-)Fotos von Passanten.

Ganz anders sieht es hingegen bei den großen Themen und den längeren Fotoreportagen aus. Hier kann man – auch ohne dies hauptberuflich zu machen – anderen mit einer Bilderstrecke etwas nahebringen. Wichtig dafür ist vor allem anderen die Wahl eines interessanten Themas.

Ziel einer Reportage

Das erklärte Ziel einer jeden Fotoreportage ist es, einer bestimmten Zielgruppe oder einer möglichst großen, undefinierten Menge an Menschen ein ganz bestimmtes Thema nahezubringen. Anders ausgedrückt geht es darum, die Aufmerksamkeit der Betrachter zu erregen und auf das Thema zu lenken, ihnen das Thema von verschiedenen Seiten zu präsentieren und es ihnen so zu ermöglichen, sich eine eigene Meinung dazu zu bilden. Dies geschieht in einer Serie von zueinander gehörenden und einander ergänzenden Bildern, die mehrere Aspekte eines übergeordneten Themas zeigen. Dabei sollten möglichst mehrere verschiedene inhaltliche Blickwinkel auf das Thema aufgezeigt werden.

Anders als bei den meisten anderen fotografischen Genres geht es bei der Reportage auch darum, die eigene Meinung des Fotografen möglichst stark hintenanzustellen und sich um ein Höchstmaß an Objektivität, Seriosität und Glaubwürdigkeit zu bemühen. Insbesondere die Forderung nach objektiven Bildern ist in einem so subjektiven Medium wie der Fotografie natürlich nur ansatzweise, nicht aber vollständig erfüllbar. Dennoch sollten Sie auf einige gestalterische Mittel der subjektiven Fotografie sowie auf starke und sichtbare Nachbearbeitung der Bilder verzichten, weil dies alles den Zielen einer Reportage abträglich wäre.

Themen finden

Wenn es um ein geeignetes Thema für eine Fotoreportage geht, sollten Sie sich vor allem in Ihrem unmittelbaren Umfeld umsehen. Denn eine gute Reportage braucht vor allem eine sehr starke Vertrautheit mit der Materie, mit den Orten, mit den Menschen und den Zusammenhängen. Dieses Wissen entsteht nur durch eine intensive Beschäftigung mit einem Thema über eine längere Zeit.

Es ermöglicht dem Fotografen, bereits vor einem Fototermin zu wissen, welche Aspekte fotografisch interessant sind, wann sich wo fotogene Situationen ergeben und worauf man auch technisch gesehen zu achten hat. Außerdem wird man als Fotograf nicht als so störend empfunden, wenn man die

[In der Praxis] **Hardwaretipp** **Sigma Objektiv 50mm**

Der Bildwinkel des 50mm-Objektivs entspricht im Vollformat in etwa dem Blickfeld unserer Augen bei unbewegtem Kopf. Es erfasst also das, was wir normalerweise auch mit unseren Augen sehen, zeigt uns also einen sehr bekannten Ausschnitt aus der Realität. Deswegen vermittelt das 50er eine hohe Glaubwürdigkeit und wird als das Reportageobjektiv schlechthin angesehen. Für Kameras mit APS-C-Sensoren kommt das 30mm-Objektiv diesem Bildwinkel am nächsten und entspricht so einem 50er im Vollformat.



Menschen vor Ort kennt und sich schon in die Umgebung eingepasst hat.

Also sollten Ihre ersten Fragen bei der Suche nach einem Thema sein: Worin kennen Sie sich gut aus? Was kennen Sie besser als andere? Überprüfen Sie, ob vielleicht Ihr Arbeitsplatz, die Gegend, in der Sie leben, Ihr Hobby, Ihr Sport oder Ihr Verein nicht eine spannende Fotoreportage wert ist. Welche Themen aus Ihrem persönlichen Umfeld könnten auch andere Menschen interessieren? Einige großartige Fotoreportagen entstanden, weil der Fotograf einen Menschen mit einer bestimmten Krankheit oder Behinderung in seiner Familie oder seinem Freundeskreis hatte und diese Schicksale anderen nahebringen wollte. Es können aber auch Menschen mit einer besonderen Begabung, einem bestimmten Glauben oder irgendeiner anderen Gemeinsamkeit sein, die Sie vorstellen. Es müssen aber nicht immer nur die großen Themen sein, für die sich eine Fotoreportage lohnt.

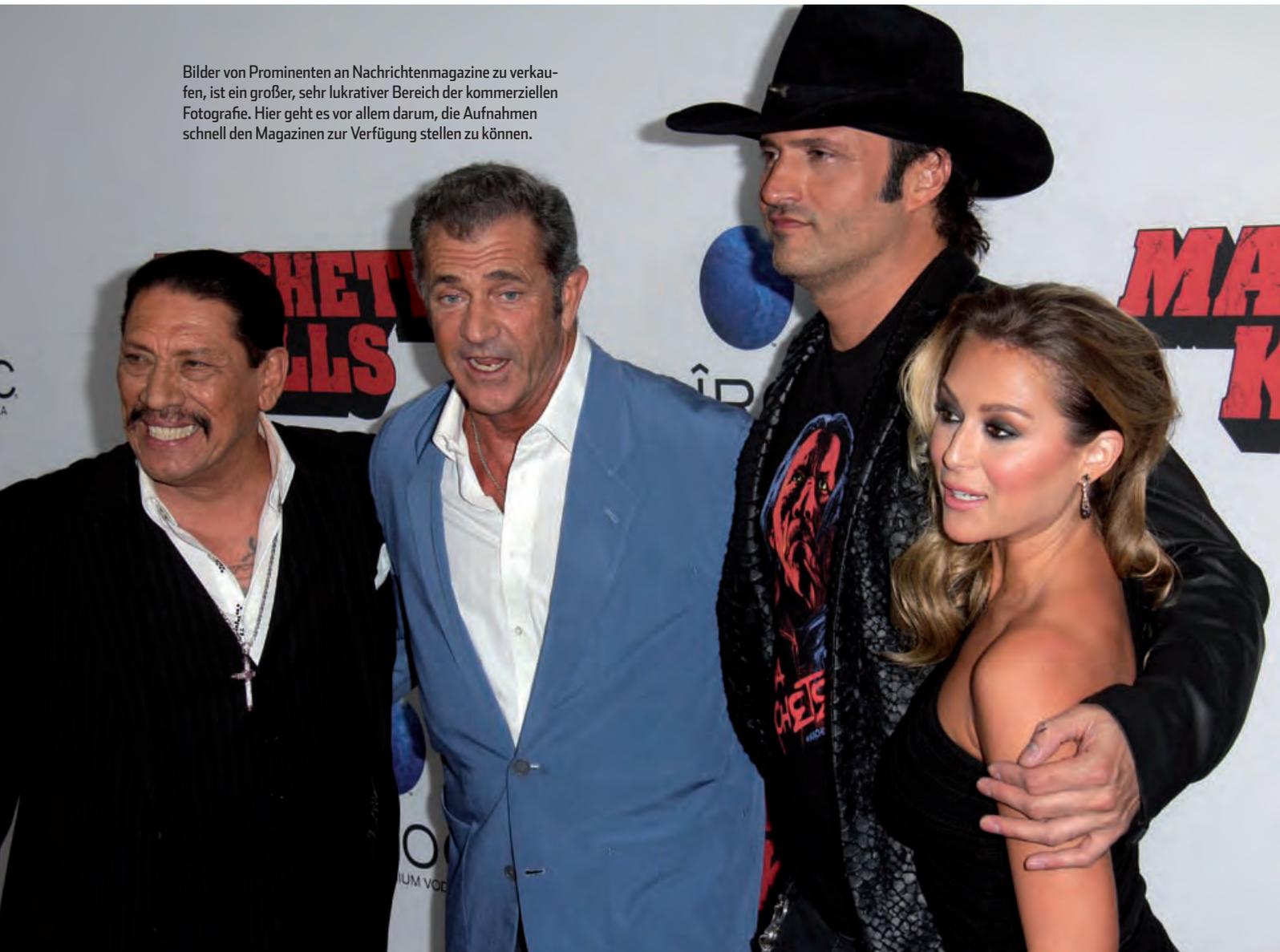
Auch viele kleine Orte oder Besonderheiten eignen sich großartig dafür, sie anderen Menschen mit eindringlichen Bildern näherzubringen. Und gerade an diesen eher kleinen Themen – das eigene Viertel, eine bestimmte Veranstaltung, der Jahresverlauf in Wald und Feldern, der eigene Urlaub – sind hervorragende Übungsthemen, wenn Sie neu in die Foto-



Reportagefotografie entsteht sehr oft unter der Prämisse, etwas Tagesaktuelles festzuhalten und zu zeigen. Je nachdem, wie viel Zeit dem Fotografen bleibt, desto eher kann er neben dem inhaltlichen, auch formale Aspekte in die Bildgestaltung einfließen lassen.



Bilder von Prominenten an Nachrichtenmagazine zu verkaufen, ist ein großer, sehr lukrativer Bereich der kommerziellen Fotografie. Hier geht es vor allem darum, die Aufnahmen schnell den Magazinen zur Verfügung stellen zu können.



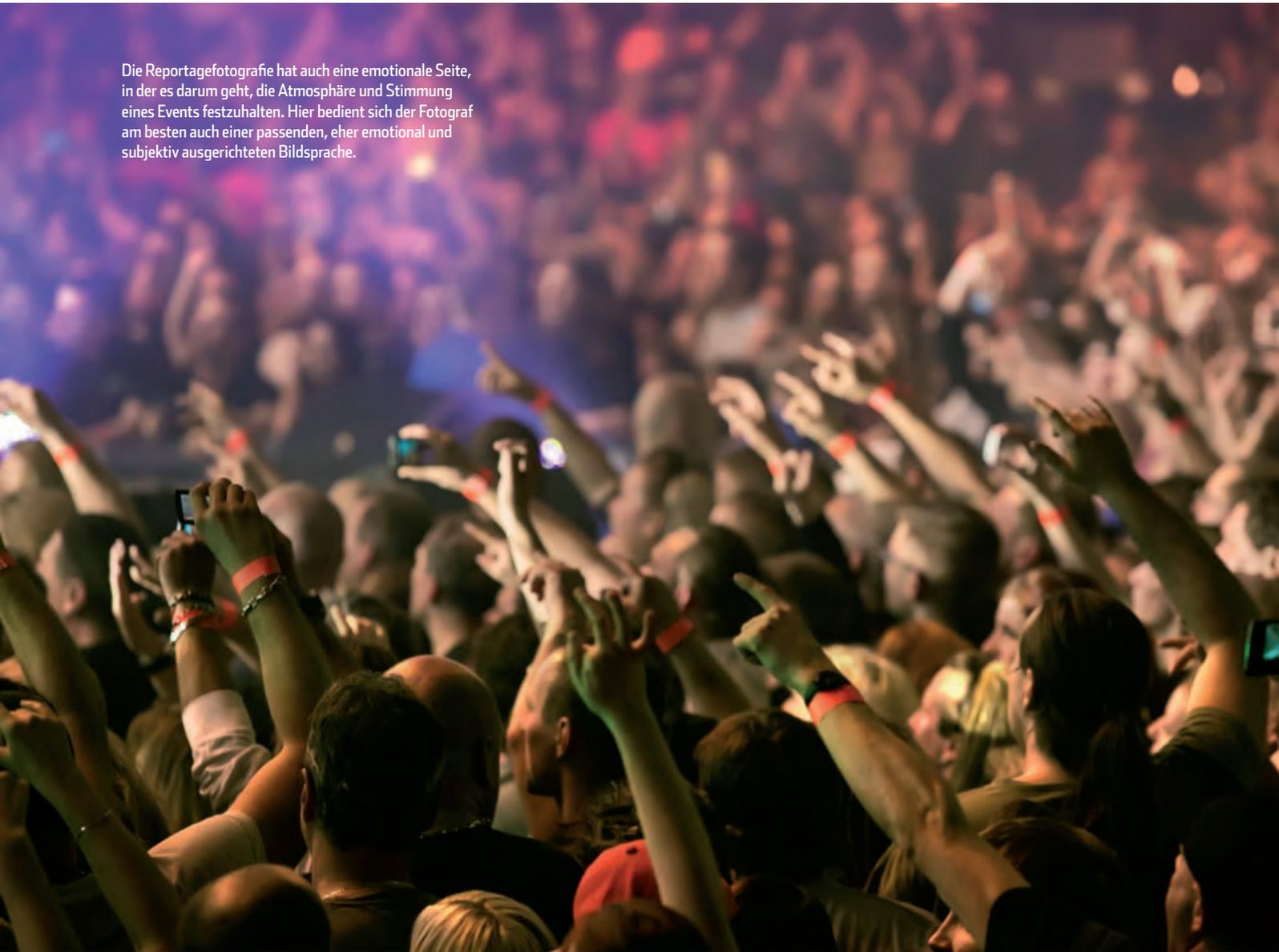
reportage einsteigen. Eine letzte Frage sollten Sie sich jedoch auch noch stellen: Was würden Sie gerne einmal sehen und näher kennenlernen? Denn die Fotografie ist ein wunderbares Medium, die eigene Neugierde zu befriedigen. Wenn Sie sich ernsthaft für ein bestimmtes Thema interessieren und damit verantwortungsvoll umgehen, öffnet allein dieses Interesse und die Bereitschaft, Bilder davon zu machen sehr oft jede Menge ansonsten dicht geschlossener Türen. Oder anders ausgedrückt: Ohne Neugierde und ehrliches Interesse an dem jeweiligen Thema kann eine bewegende Reportage kaum entstehen, da sich genau diese Begeisterung über die Bilder auch auf den Betrachter überträgt.

Die Reportage planen

Eine gute Fotoreportage braucht schon vor dem ersten Bild einen Rahmen, ein Gerüst, einen roten Faden. Wenn Sie also irgendwohin gehen und einfach nur drauflos fotografieren,

wird dabei nur sehr selten eine stimmige Reportage herauskommen. Gewöhnen Sie sich deswegen an, ein Konzept und etwas Vorbereitung vor das eigentliche Fotografieren zu setzen. Der erste Schritt sollte sein, das Thema möglichst klar zu umreißen. Schreiben Sie Ihre Idee am besten ausführlich auf, lassen den Text dann mehrere Tage liegen und versuchen ihn danach auf insgesamt ein bis drei kurze Sätze zu konzentrieren. Umreißen Sie das Thema möglichst exakt und – ganz wichtig – grenzen Sie es ab, sonst ufernt die Geschichte am Ende aus. Erarbeiten Sie sich eine Liste mit möglichen Aspekten und Motiven zu dem jeweiligen Thema. Setzen Sie sich einen zeitlichen oder inhaltlichen Rahmen mit Anfang und Ende – also nach beispielsweise 20 sehr guten Bildern oder nach einem halben Jahr ist Schluss. Und machen Sie sich Gedanken darüber, in welcher Form Sie die Ergebnisse nachbearbeiten, aufbereiten und präsentieren wollen. Denn ohne eine wie auch immer geartete Form der Veröffentlichung verpufft die Arbeit an den Bildern wirkungslos.

Die Reportagefotografie hat auch eine emotionale Seite, in der es darum geht, die Atmosphäre und Stimmung eines Events festzuhalten. Hier bedient sich der Fotograf am besten auch einer passenden, eher emotional und subjektiv ausgerichteten Bildsprache.



[In der Praxis] **Hardwaretipp** **Sony Nex-6**

Ein Klappmonitor ermöglicht es dem Fotografen, sein Bild exakt zu komponieren, obwohl er nicht durch den Sucher seiner Kamera sieht. Gerade diese klassische Kamerahaltung ist den meisten Menschen bekannt und lenkt dadurch die Aufmerksamkeit der Beteiligten auf den Fotografen. So werden die Menschen von dem abgelenkt, was sie gerade tun und das eigentliche Motiv verschwindet. Der geklappte Monitor erlaubt eine viel unauffälligere Kamerahaltung und damit auch lebendigere, authentische Bilder aus der Hüfte.



Die Reportagefotografie bedient sich entweder einer eher authentischen Bildsprache, die möglichst objektiv einfach zeigt, was da ist ...



... oder sie arbeitet mit allen Mitteln der subjektiven Bildgestaltung, um Aufmerksamkeit zu erregen und die Neugierde des Betrachters zu wecken. Doch auch dann bleibt sie distanziert und arbeitet immer aus einer beobachtenden Perspektive.



[In der Praxis] Hardwaretipp Sigma Objektiv 35mm

Die hohe Lichtstärke und der gemäßigt weite Winkel lassen viele Reportagefotografen auch zu dieser Brennweite greifen. Denn das leichte Weitwinkel nimmt mehr Umgebung mit auf das Bild, verortet dadurch das Hauptmotiv und zeigt es in einem ganz bestimmten Zusammenhang. Gleichzeitig verzerrt der Bildwinkel die Proportionen noch nicht so stark, dass dies bei jedem Foto auffällt.



Überprüfen Sie Ihr Thema kritisch: Trägt es eine ganze Bildstrecke? Wie viele Bilder könnte es tragen? Ist es interessant? Für wen? Reden Sie mit Freunden darüber.

Diese Vorbereitungen helfen Ihnen dabei, auch andere Menschen von Ihrer Idee zu überzeugen, und das werden Sie immer wieder nötig haben. Sei es, wenn Sie fremde Menschen fotografieren, Zugang zu verschlossenen Orten erreichen oder einen besonderen Platz für die Ausstellung der Ergebnisse akquirieren wollen. Gehen Sie deswegen in Gedanken solche Gespräche vorher durch und überlegen Sie, welche Bedenken Ihr Gegenüber alles äußern könnte, und wie Sie ihn dennoch davon überzeugen können, Sie bei Ihrem Projekt zu unterstützen, obwohl das für ihn einen Mehraufwand bedeutet. Besonders wichtig sind dafür Probefotos von ähnlichen Motiven, die fremden Personen schnell und einfach zeigen, was Sie vorhaben – und für Sie selbst eine gute Form der Vorbereitung darstellen.

Was eine Bildstrecke braucht

Um eine abwechslungsreiche Bildstrecke zu gestalten, sind einige bestimmte Arten von Bildern nahezu immer nötig. Natürlich variieren der Anteil und die Anzahl der Bilder innerhalb einer Reportage je nach Thema und manche Bilder decken auch gleich mehrere dieser Punkte ab. Ganz ohne diese Funktionen kommen Sie bei einer Reportage jedoch kaum je aus.

- Zum einen brauchen Sie einen klar strukturierten und leicht erkennbaren Aufmacher, der die Aufmerksamkeit der Betrachter erregt. Dieser sollte inhaltlich die wichtigsten Aspekte zusammenfassen, gleichzeitig aber auch neugierig auf mehr machen. Im Idealfall verfügt das Bild über viel ruhige Fläche, um Schrift darauf platzieren zu können.
- Weiter ist eine Übersicht nötig, die dem Betrachter die verschiedenen Akteure, den Ort und deren Beziehungen zueinander aufzeigt. Dazu gehören Entfernungen genauso wie die Richtungen der einzelnen Elemente. Mit solchen

Bildern verschafft sich der Betrachter einen Überblick, der ihm dabei hilft, die weiteren Fotos inhaltlich passend einzuordnen.

- Auf jeden Fall müssen einige wichtige Akteure des Themas vorgestellt werden. Diese müssen jedoch nicht unbedingt Menschen, sondern können auch durchaus Tiere, Pflanzen oder Gegenstände sein. Natürlich können nie alle wichtigen Elemente zeigen, weswegen Sie sich auf die typischen und für das Thema repräsentativen konzentrieren sollten. Aber auch ein oder zwei besondere, herausstechende Akteure abseits des Gewohnten und Erwarteten lockern die Geschichte auf.
- Ferner geht es natürlich um die Aktion selbst, also darum, was bei dem Thema geschieht. Das können Bewegungen, Emotionen als Ausdruck eines inneren Vorgangs, langsame oder schnelle Veränderungen sein. Auf jeden Fall zeigen sie auf, dass das Thema lebendig ist.
- Damit der Betrachter auch weiß, wo sich das Ganze abspielt, ist eine Verortung nötig. Diese kann unterschiedlich konkret ausfallen, je nachdem, wie wichtig sie für das Thema ist. Wenn es keine charakteristischen Landmarken oder klar erkennbaren Bauten oder Gegenstände gibt, können Sie sich auch mit der Einbeziehung von entsprechenden Schriftzügen in ein Bild helfen.
- Um dem Betrachter etwas Ruhe und inhaltliche Tiefe zu vermitteln, sollten Sie auch ein paar Details nicht vergessen. Damit nehmen Sie ihn aus dem Gesamtbild heraus und führen ihn nah an ein wichtiges, gleichermaßen repräsentatives wie ausdrucksstarkes Element heran. Außerdem schaffen Sie so mehr Abwechslung innerhalb der gesamten Bildreihe.
- Nicht zuletzt brauchen Sie auch mehrere Bilder, die vor allem anderen die von Ihnen gewünschten und mit dem Thema verbundenen Emotionen wecken. Denn über solche Fotos erreichen Sie Ihre Betrachter am stärksten und schaffen eine starke Nähe zum Thema und Betroffenen.

Die Sportfotografie ist ein fotografisches Genre, das teilweise an das der Reportage grenzt und sich teilweise auch überschneidet. Die technischen Voraussetzungen sind gerade verglichen mit der schnellen, journalistisch orientierten Reportagefotografie ähnlich.



Bilder im Kontext

Grundsätzlich sollten Bilder auch ohne eine weiterführende Erklärung wirken – das gilt für alle Fotos, auch bei der Reportage. Da Fotos jedoch nichts Abstraktes und keine Negation darstellen können, ergibt sich hier eine Besonderheit: Damit Reportagefotos verstanden werden können, braucht es den Text als Unterstützung und Erläuterung. Das kann als Fließtext, als Bildunterschrift oder als Titel geschehen, aber ohne dieses Mehr an Informationen sind viele Zusammenhänge nicht abbild- und erkennbar. Deswegen müssen Sie bei einer Fotoreportage immer auch die ergänzenden Texte mit berücksichtigen.

Technik

Wie bei jedem anderen fotografischen Genre auch, gibt es natürlich bestimmte technische Funktionen Ihrer Ausrüstung, auf die Sie bei der Reportagefotografie besonderen Wert legen sollten. Alles, was Ihnen hilft, beim Fotografieren nicht aufzufallen, hilft Ihnen dabei, die Situation unbemerkt, ohne Störung und damit authentisch einzufangen. Denn als sicht- oder hörbarer Fotograf verändern Sie jede Aufnahmesituation – auf jeden Fall.

Vorneweg sind es die Objektive, mit denen Sie steuern, ob Ihre Bilder als glaubwürdig oder als unstimmig empfunden werden. Der Bildwinkel des 50mm-Objektivs im Vollformat entspricht in etwa dem Gesichtsfeld des Menschen, weswegen wir damit fotografierte Bilder als richtig, wahr und

Als Reportagefotograf zeigen Sie das Geschehen unmittelbar und direkt, nehmen aber immer eine eher distanzierte, ruhige, beobachtende Perspektive ein. So lassen Sie den Betrachter möglichst objektiv sehen, was Sie gesehen haben.



glaubwürdig ansehen. Das 50er ist deswegen das klassische Reportageobjektiv. Darüber hinaus werden auch leichte Weitwinkel und leichte Teleobjektive – also 35 bis 105mm im Vollformat – als nicht allzu verzerrend und damit noch realistisch empfunden. Noch extremere Brennweiten führen jedoch zu einer stark subjektiven Verzerrung, die dem neutralen und glaubwürdigen Ziel der Reportage zuwiderläuft. Mit lichtstarken Festbrennweiten können Sie zwar auch bei schlechten Lichtsituationen noch fotografieren, ohne den auffälligen Blitz einsetzen zu müssen. Dafür sind Sie bei der Veränderung des Bildausschnitts deutlich langsamer. Deswegen empfehlen sich für Reportagen lichtstarke Standard-Zoomobjektive in Kombination mit einem neuen und wenig rauschanfälligen Sensor in der Kamera. Bei der Kamera achten Sie vor allem auf zwei Dinge: zum einen sollte die Kamera klein,

zum anderen leise sein, damit das Fotografieren nicht allzu stark auffällt. Systemkameras sind da deutlich kompakter und unauffälliger als DSLR-Kameras. Ein klappbarer Monitor erleichtert Ihnen das gezielte Fotografieren aus der Hüfte, ohne dass jeder sofort bemerkt, dass Sie fotografieren. Und da es in der Reportage oft genug sehr schnell gehen muss, machen Sie sich unbedingt mit den verschiedenen Automaten Ihrer Kamera vertraut – ganz besonders in den Autofokus-Funktionen. Denn ein im Eifer des Gefechts falsch fokussiertes Bild ärgert einen hinterher doppelt. Mit einer solchen Ausrüstung gewappnet, können Sie sich eigentlich gleich an das nächste Thema machen und sich überlegen, wie Sie dieses mit packenden und emotional starken Bildern beschreiben und den Betrachtern nahebringen können.

cb/gb

BESONDERE MOMENTE IN HD

LEGRIA HF R47 ist einer der ersten Camcorder mit dem Canon DIGIC DV4 Bildprozessor. Er filmt brillante Full-HD-Videos mit exzellenter Tonqualität. Er ist ideal für alle, die den Fun-Faktor Film mit einem Handy oder einer Kompaktkamera nun weiterentwickeln möchten.

Viele innovative Technologien und Komfortfunktionen sorgen im LEGRIA HF R47 Camcorder für detailreiche Videos und echten Spaß beim Filmen besonderer Familienmomente. Der Canon Intelligent IS erkennt automatisch verschiedene Arten von Camcorderverwacklungen und wählt aus vier

Modi die geeignete Bildstabilisierung für gestochen scharfe, brillante Videos aus. Der optimierte Dynamic IS arbeitet mit einer fünf-achsigen optischen Bildstabilisierung, bei der nun auch kreisende und drehende Kameraverwacklungen beim Filmen im Gehen kompensiert werden.

Dreh in HD

Der LEGRIA HF R47 ist mit einem HD-Camera-System aus 3,2 Megapixeln Full-HD CMOS-Sensor und neuem Canon DIGIC DV4 Bildprozessor ausgestattet. Diese Kombination garantiert eine hochwertige Bildqualität auch bei schwachen Lichtbedingungen. Die

NÄHER DRAN
mit 53fach Advanced Zoom!

- Praktische Auto-Funktionen und Baby-Modus
- WLAN – Bilder und Videos drahtlos teilen
- Intelligent IS für gestochen scharfe Videos



Canon LEGRIA HF R47
3,28 Megapixel Full HD-Camcorder • Aufnahmeformat AVCHD und MP4 • Aufnahme auf SD-/SDHC-/SDXC-Speicherkarten.

299,-

RINGFOTO
Europas größter Fotoverbund

NÄHER DRAN
MIT 53FACH ADVANCED ZOOM!

- Praktische Auto-Funktionen und Baby-Modus
- WLAN – Bilder und Videos drahtlos teilen
- Intelligent IS für gestochen scharfe Videos



Canon LEGRIA HF R47

299,-

PHOTO PORST

Jetzt bei Ihrem RINGFOTO- und PHOTO PORST-Händler! Achten Sie auf die Plakataktionen und sichern Sie sich die neue Canon LEGRIA HF R47.

**AKTIONS-
PRODUKT**



Leistungsstärke des DIGIC DV4 bewirkt eine entscheidende Optimierung bei der optischen Bildstabilisierung und sorgt für stabile, verwacklungsarme Videos von herausragender Qualität. Die Verarbeitungsleistung des DIGIC DV4 ermöglicht beim LEGRIA HF R47 ebenso die simultane Aufzeichnung im AVCHD- und MP4-Format. Man erhält eine AVCHD-Datei mit hoher und eine komprimierte MP4-Datei mit niedriger Bitrate, die ideal für das Versenden der Videos ist. Er ist mit einem hochwertigen Canon HD Videoobjektiv ausgestattet. Mit 32-fach optischem Zoom und 53-fach Advanced Zoom ermöglicht es dank innovativer Canon Bildstabilisierungstechnologie eine außergewöhnliche Bildqualität über den gesamten Brennweitenbereich.

CANON LEGRIA HF R47

Sensor	1/4.85" CMOS, 3.28 Megapixel
Brennweite	38.5mm - 1232mm (entsprechend Kleinbild),
Wechselspeicher	8GB interner Speicher, SDXC/SDHC/SD
Videaufzeichnung	Interner Speicher: AVCHD mode, 3hrs7 / MP4 mode: 4h 20min Auf einer 64GB SDXC card: AVCHD mode, 24h 30min / MP4 Mode, 34h 45min
Lichtstärke	f1.8 to 4.5
Bildstabilisator	Optisch (Intelligent IS with Advanced Dynamic Mode)
Display	7.5cm (3.0") Touchscreen LCD, 100%-Ansicht, 230.000 Pixel



Die EOS 70D kommt in einem 139 x 104 x 79 mm großen und 755 g schweren staub- und wassergeschützten Aluminium-/Polycarbonat-Gehäuse.

20 MEGA DOPPEL-PIXEL

Die EOS 70D, Nachfolgerin der 60D, ist mit einem neuen, haus-eigenen 20,2-Megapixel-CMOS-Sensor im APS-C-Format ausgestattet. Er nutzt eine neuartige CMOS-Sensor-Architektur, bei der jedes der 5472 x 3648 Pixel aus zwei Fotodioden besteht, also insgesamt 40,3 Millionen Fotodioden. Die rechte und linke Fotodiode jedes Pixels werden separat ausgelesen und die Phasenunterschiede der beiden Parallaxenbilder ermittelt, um daraus die Informationen für eine schnellere AF-Funktion als beim reinen Kontrast-AF zu erhalten. „Dual Pixel CMOS AF“ nennt Canon diese Technik der sensorbasierten Phasendetektion, die im Live-View- und Full-HD-Video-Modus aktiv ist.

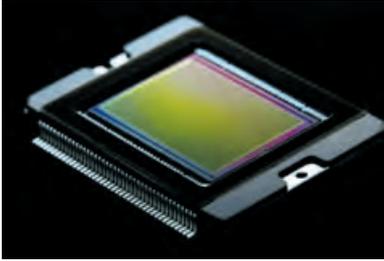
Ergänzt wird der neue Sensor-AF durch ein separates Phasendetektions-AF-System mit 19 über das Bildfeld verteilten AF-Kreuzsensoren für Objektive bis

zu einer Lichtstärke von 1:5,6. Das zentrale AF-Messfeld ist dabei als hochempfindlicher diagonaler Kreuzsensor für eine Lichtstärke bis f/2,8 ausgelegt. Die AF-Messfelder können einzeln, zusammen in kleinen Gruppen oder als größerer Bereich aktiviert werden. Für die schnelle Auswahl des AF-Bereichs und den Wechsel zwischen den AF-Modi hat die 70D eine eigene Taste nahe des Auslösers.

Über die Custom-Funktionen sind Ansprechverhalten und Schnelligkeit der Schärfenachführung regelbar. Für die nötige Rechenleistung sorgt ein Digic-5+-Prozessor mit 14-Bit-Signalandlung. Er verhilft der 70D zu einem Standard-ISO-Bereich von ISO 100–12 800 – erweiterbar auf ISO 25 600 – und Bilderserien mit maximal 7 B/s. Ein großer Pufferspeicher erlaubt bei Einsatz einer UHS-I Speicherkarte bis zu 65 JPEG- oder 16 RAW-Aufnahmen in Folge.

Neben vielen Kreativmodi und manuellen Einstellmöglichkeiten bietet die EOS 70D in ihrem 139 x 104 x 79 mm großen und 755 g schweren, staub- und wassergeschützten Aluminium-/Polycarbonat-Gehäuse einen HDR-Modus (drei Aufnahmen) für kontrastreiche Motive. Im Mehrfachbelichtungs-Modus können bis zu neun Belichtungen kombiniert werden. Auch die Canon-typischen Bildstile und Digitaaleffekte sind an Bord. Beim Blitzen kann die EOS 70D dank integriertem Speedlite Transmitter mehrere Canon-Speedlite-EX-Systemblitzgeräte kabellos TTL steuern.

Die Bedienung der EOS 70D erfolgt nach dem bewährten Canon-Muster. Der Prismensucher zeigt 98 Prozent des Bildfeldes bei einer Vergrößerung von effektiv 63 Prozent. Zusätzliche Einstellungen werden über eine variable LCD-Mattscheibe angezeigt. Der 3" große Touchscreen-LCD-Moni-



Auf dem LCD auf der Oberseite werden zusätzliche Einstellungen angezeigt. Der neue 20,2-Megapixel-Sensor im APS-C-Format nutzt eine neuartige CMOS-Sensor-Architektur.

tor mit 346 666 RGB-Bildpunkten ist dreh- und schwenkbar für komfortable Betrachtung bei Videoaufnahmen und ungewöhnliche Perspektiven. Der Touchscreen-Monitor erlaubt diverse Multi-Touch-Gesten wie Ziehen und Zoomen, etwa für die Menü-Navigation, Anpassung der Einstellungen oder Bildwiedergabe. Hinzu kommt der für Profimodelle typische zweite Monitor auf der Gehäuseoberseite.

Full-HD-Videos

Für die 1920 x 1080p Full-HD-Videoaufzeichnung stehen bei der 70D die Bildraten 30, 25 oder 24 B/s zur Wahl, für 720p-Video auch 60 oder 50 B/s sowie verschiedene Videokompressions-Optionen. Durch Berühren des Touchscreens können für professionell wirkende Schärfeverlagerungen verschiedene Fokusbereiche festgelegt werden, die sich horizontal und vertikal über 80 Prozent des Bildes erstrecken. Im Modus Movie Servo AF folgt die kontinuierliche Scharfstellung bewegter Motive.

Ausstattung: Für die Wahl des AF-Bereichs und den Wechsel zwischen den AF-Modi gibt es eine eigene Taste. Der 3" große Touchscreen-LCD-Monitor ist dreh- und schwenkbar. Der Anschluss eines externen Stereomikros ist möglich.



CANON EOS 70D

Bildsensor	20,2 Megapixel, CMOS, 22,5 x 15 mm (APS-C), 5472 x 3648 Pixel
Empfindlichkeit	ISO auto 100 – 12.800, erweiterbar auf 25.600
Dateiformat	JPEG, TIFF, RAW, RAW+JPEG
HD-Video	1920 x 1080p, 30/25/24 B/s, MOV (H.264), Stereoton
Autofokus	TTL-Phasendetektion, 19 Kreuzsensoren, Selektiv-, Spot-AF, Prädiktions-AF; Live-View mit „Dual Pixel CMOS AF“ mit FlexiZone Multi/Single, AF-Tracking, Gesichtserkennung, Quick-Modus mit Phasendetektion
Belichtungsmessung	63-Feld, integral, selektiv, spot
Belichtungssteuerung	Motivprogramme, P, Av, Tv, M, Kontrastoptimierung, Belichtungs-korrektur ±5EV, Belichtungsreihen (±3 EV/Weißabgleich), Blitz Belichtungsreihen (±3EV), HDR-Automatik, Bildstile u. Digital-Effekte
Verschluss/Zeiten	elektronisch gesteuert, 1/8000 – 30, B, X = 1/250 s
Serienbilder	max. 7 B/s (65 JPC, 16 RAW), Timersteuerung
Monitor	Live-View, 3"-LCD-Monitor, 306.666 RGB-Pixel, dreh- und schwenkbar
Sucher	Pentaprisma, 98% Bildfeld, Vergrößerung 0,63x eff., variable LCD-Anzeigen, elektronische Wasserwaage
Schnittstellen	miniHDMI, Hi-Speed USB, Mikro (3,5 mm Klinke)
Speichermedien	SD/SDHC/SDXC
Sonstige Ausstattung	Sensorreinigung, staub- und wassergeschützt, „Leise“-Modus, Blitz integriert, LZ12/27-mm-Ausleuchtung, kabellose TTL-Blitzsteuerung, Wi-Fi
Energieversorgung	Lithium-Ionen-Akku LP-E6, ca. 900 Aufnahmen
Objektivanschluss	Canon EF-Bajonett
Maße und Gewicht	139 x 104 x 79 mm, 755 g
Preis	1099 Euro

Auch im Video-Modus erlaubt die EOS 70D die manuelle Steuerung von Blende und ISO-Empfindlichkeit. Das integrierte Mikrofon nimmt den Video-Ton in Stereo auf, alternativ kann auch ein externes Stereomikro angeschlossen werden.

WLAN für Kamera-steuerung und direkten Bildaustausch

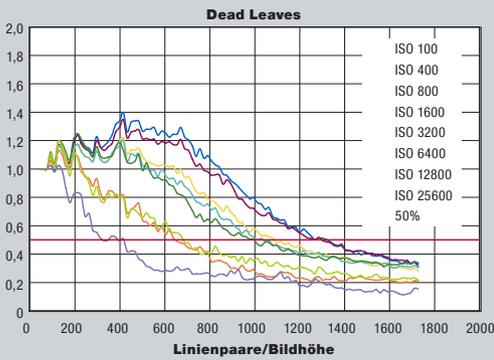
Das integrierte WLAN der EOS 70D ermöglicht die fernbediente Kamera-steuerung und die kabellose Bildübertragung. Über WLAN lässt sich die Kamera mit einem Mobilgerät, auf dem die EOS Remote App installiert ist, zur Steuerung etwa von ISO-Empfindlichkeit, Belichtung, Fokussierung und Auslösung verbinden. Zudem können Smartphones und Tablets zur Bildkontrolle im Live-View-Modus sowie zur Bildkontrolle und -präsentation genutzt werden. Die direkte Bildübertragung zu DLNA-fähigen HD-TV-Geräten ist ebenfalls möglich. hg
www.canon.de

EDEL vs. ROBUST

Olympus Pen E-P5 und Pentax K-50 – beide mit 16-Megapixel-Sensor, aber mit verschiedenen Konzepten: Olympus stellt mit der E-P5 sein neues Spitzenmodell der Pen-Reihe vor. Pentax bleibt der klassischen SLR-Linie treu. Die neue K-50 folgt auf die K-30, leicht verbessert mit neuem Prozessor und in einem wetterfesten Gehäuse.

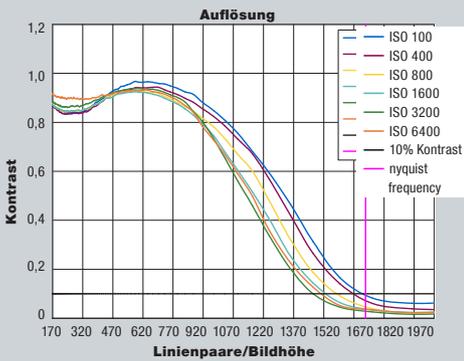


PEN E-P5 IM TEST



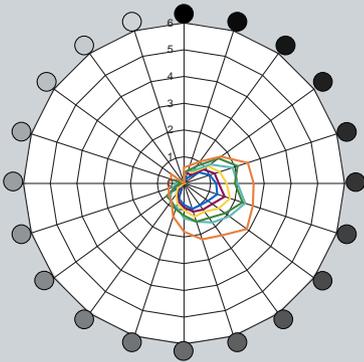
Dead Leaves

Die Pen E-P5 zieht die Farbkontraste deutlich nach oben, was sich an den DL-Kurven im unteren bis mittleren Frequenzbereich zeigt. Etwas ungewöhnlich sind die bereits bei ISO 800 auseinanderliegenden Kurven und der teils abrupte zweistufige Leistungsabfall.



Auflösung

Über den gesamten Brennweitenbereich liegen die Auflösungs-werte mit mehr als 1700 LP/BH bei ISO 100 bis minimal 1424 LP/BH bei ISO 12 800 auf dem Niveau ihrer großen OM-D-Schwester. Allerdings erhält sie die Feinzeichnung vor allem bei höheren ISO-Stufen schlechter.



Rauschwahrnehmung (Visual Noise)

Bei unteren Empfindlichkeiten hält Olympus das Rauschen gut niedrig. Erst bei höheren ISO-Zahlen ab 1600 wird das Bild deutlich grieselig.



Der 3-Zoll-LC-Monitor der E-P5 ist so flach konstruiert, dass man auf den ersten Blick kaum sieht, dass es sich dabei um einen dreh- und neigbaren Klappmonitor handelt.



mit der neuen E-P5 ist Olympus ein wahres Schmuckstück gelungen: In puncto Design haben sich die Konstrukteure von der analogen, inzwischen 50 Jahre alten Pen-F inspirieren lassen und das Gehäuse im Retro-Outfit gehalten. Dahinter verbirgt sich eine komplett überarbeitete spiegellose Systemkamera. Pentax macht keine so großen Sprünge. Die neue K-50 tritt leicht verbessert als robuste Outdoor-Kamera die Nachfolge der K-30 an. Das mit Kunststoff überzogene Edelstahlgehäuse ist wie gehabt mit 81 Dichtungen gegen Staub und Feuchtigkeit abgedichtet sowie für Frosttemperaturen von bis zu -10 Grad C ausgelegt. Auch der Sensor der K-30 wurde übernommen, der jetzt aber zusammen mit dem neuen Prime-M-Bildprozessor seinen Dienst verrichten darf.

Beide Kameras bieten 16 Megapixel Nennauflösung, sind preislich in der Mittelklasse anzusiedeln, setzen aber nicht nur äußerlich, sondern auch technisch auf verschiedene Konzepte: Die E-P5 ist konstruktionsbedingt, da spiegellos, um rund 200 g leichter als die K-50 und entsprechend kleiner und besser im Handling. Sie besitzt obendrein einen kleineren Sensor im Micro-4/3-Format, womit die Brennweitenverlängerung bei Faktor 2x liegt. Pentax stattet die K-50 mit dem etwas größeren APS-C-Sensor (Faktor 1,5x) und optischen Glasprismensucher aus. Das Gehäuse mit dem markanten Handgriff liegt zwar trotz des recht stattlichen Gewichts von knapp 600 g gut in der Hand, wirkt aber im Vergleich zur Pen doch ziemlich klobig und bei Weitem nicht so wertig. Die K-50 ist im Preis günstiger als die Pen und in folgenden Varianten zu



Per Fingergeste kann man den Autofokus setzen und optional auch auslösen.

Viele Bedienelemente und Einstellräder erlauben bei der E-P5 Direktzugriffe auf wichtige Funktionen aus dem umfangreichen Kameramenü. Neu: Per Hebelschalter lässt sich die Funktionalität der Rändelräder festlegen.



haben: Ohne Wetterschutz mit Standardzoom und nur in Schwarz gibt's das Gehäuse der K-50 am günstigsten, danach folgen in der Preisskala aufwärts Gehäuse in diversen Farbkombinationen sowie das Kit mit dem Standardzoom smc DA L 3,5-5,6/18-55 mm AL WR und schließlich ein Doppel-Kit zusätzlich mit dem Tele-Zoom smc DA L 4-5,6/50-200 mm ED WR. Die Olympus Pen E-P5 gibt es in drei Varianten: als einfacher Body, etwas teurer zusätzlich mit einem 14-42-mm-Kitobjektiv und schließlich inklusive elektronischem VF-4-Aufstecksucher und mit 17-mm-Objektiv.

Sensor, Verschluss und ISO-Empfindlichkeit

Das Herzstück der E-P5, der 15,9 Megapixel auflösende Live-MOS-Sensor, erlaubt eine Empfindlichkeit von ISO 200 bis ISO 25 600. Neu hinzugekom-

men ist die ISO-Low-Stufe, die einem ISO-Wert von 100 entspricht. Dem Sensor zur Seite steht ein TruePicVI-Bildprozessor. Als erster spiegellosen Systemkamera gelangen ihr Verschlusszeiten von 1/8000 s (bis maximal 60 s). Ein entscheidender Vorteil, wenn es um Aufnahmen mit lichtstarken Objektiven, geringer Schärfentiefe und bei hellem Umgebungslicht geht. Eine Olympus-Spezialität ist der „Live-Bulb“-Modus: Mit ihm kann man den Belichtungsfortschritt von Langzeitaufnahmen in Echtzeit am Monitor verfolgen.

Die K-50 hat ihre Sensortechnik weitgehend von der K-30 geerbt: Es bleibt beim 16-Megapixel-CMOS-Sensor. Neu ist, dass er im Zusammenspiel mit dem Prime-M-Bildprozessor jetzt bis ISO 51 200 statt bislang 25 600 meistert. Verschlusszeiten sind von 1/6000 s bis 30 s begrenzt, eine B-Funktion gehört

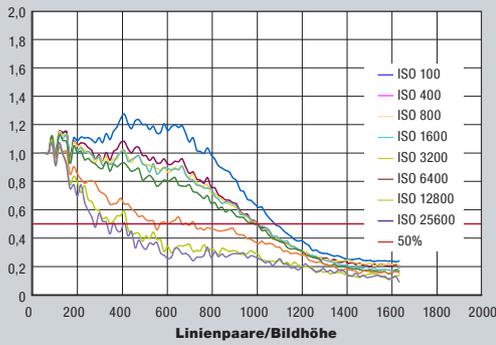
ebenso zum Ausstattungsumfang. Beide Kameras haben einen integrierten Bildstabilisator an Bord: Pentax bietet eine objektivunabhängige Bildstabilisierung per Sensor-Shift, mit der sich Abweichungen in drei Richtungen korrigieren lassen.

Bei Olympus ist ein integrierter Bildstabilisator, der über den Sensor arbeitet, Standard. Wie bei der OM-D korrigiert er entsprechend fünf Achsen. Neu: Die E-P5 erkennt Kameraschwenks und schaltet dann die entsprechende Achse automatisch aus.

Sucher und Monitor

Bei der E-P5 ist kein Sucher integriert, der elektronische Aufstecksucher VF-4 lässt sich aber nachrüsten. Er wird über den Zubehörschuh verbunden und kann nach oben geklappt werden. Er ist mit einem Augensensor ausgestattet, löst mit 786 666 RGB-Pixeln hoch

K-50 IM TEST

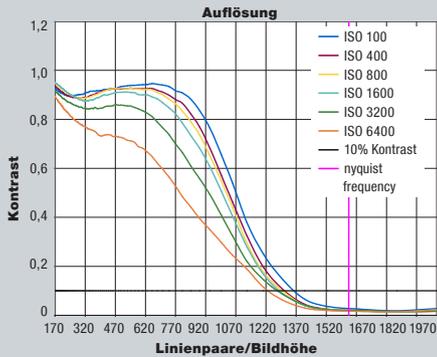


Der 3 Zoll große Monitor der K-50 löst mit 307 000 RGB-Pixeln gut auf, ist aber fest im Gehäuse integriert.



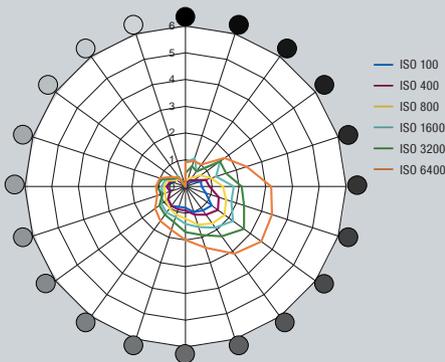
Dead Leaves

Grundsätzlich hebt die Pentax K-50 die Farbkontraste in den JPEGs nur moderat an. Bis ISO 1600 verlaufen die DL-Kurven relativ homogen mit auffallend hohen Werten bei niedrigen Empfindlichkeiten. Ab ISO 3200 fällt die Leistung abrupt ab.



Auflösung

An Details wird die geringere Auflösung, aber die bessere Feinzeichnung gegenüber der Pen E-P5 deutlich. Bereits bei niedrigen ISO-Werten ab 800 ist allerdings auch ein deutliches Luminanzrauschen sichtbar.



Rauschwahrnehmung (Visual Noise)

Trotz der niedrigeren Auflösungswerte über den gesamten Brennweitenbereich wirkt das Bild bei Pentax bereits ab ISO 800 deutlich verrauscht. Allerdings bleibt die Feinzeichnung besser erhalten als bei der Olympus.

auf und hat eine effektive 0,74-fache-Vergrößerung. Die Anzeigeverzögerung ist gering, laut Olympus liegt sie bei 0,05 s.

Pentax hat in seiner Neuen den großen Glasprismensucher mit Sucheranzeige am unteren Bildrand und annähernd 100 % Bildfeld sowie eine angenehme effektive Vergrößerung von 0,61x beibehalten. Zudem bietet die K-50 die Option, die Einstellscheiben zu wechseln. Unverändert geblieben ist der drei Zoll große LCD-Monitor mit 307 000 RGB-Pixeln Auflösung, der mit seiner kontrastreichen, scharfen Vorschau ebenfalls positiv auffällt. Olympus verbaut in seiner Pen einen klassischen LC-Monitor. Um dem Gesamtstil der E-P5 gerecht zu werden, haben die Ingenieure den Bildschirm noch flacher gemacht und weiter ins Gehäuse versenkt. Auf den ersten Blick, erkennt man kaum, dass es ein Klapp-

monitor ist. Das drei Zoll große Display löst mit 345 666 RGB-Pixeln auf, kann 90 Grad nach oben und 45 Grad nach unten geschwenkt werden und besitzt eine Touch-Oberfläche.

Bedienkonzept

Das Bedienkonzept der PEN wurde gegenüber der E-P3 erheblich verändert: Es gibt ein griffiges Programmwahlrad auf der Kameraoberseite, einen Vierwege-Kombischalter mit Drehrad auf der Kamerarückseite sowie zwei einfach zu erreichende Rändelräder, die sich vorne und auf der Rückseite der Kamera befinden. Eins dient beim manuellen Aufnahmen dem Einstellen der Belichtung, ein weiteres ist für die Blende. Neu ist ebenfalls ein Wählschalter auf der Rückseite, mit dem sich die Funktionalität der Rändelräder optional auf ISO-Wert und Weißabgleich ändern lassen. Die Fn-Taste,

Den markanten Handgriff und das praktische Bedienkonzept kennt man von der K-30. Eine Besonderheit sind zwei Einstellräder vorne und hinten, um unabhängig vom Aufnahmemodus auf Einstellungen zuzugreifen.



Das mit Kunststoff überzogene, abgedichtete Edelstahlgehäuse trotz Schmutz und Kälte bis zu -10 Grad. Über die frei belegbare Spezialtaste oben links lässt sich schnell ins DNG/RAW-Format wechseln.

oben am Gehäuse, lässt sich mit Funktionen aus dem Menü individuell belegen. Ein Blick ins Kameramenü offenbart, dass Olympus auch hier auf seine Pen- und OM-D-Tradition setzt. Es gibt zwei Aufnahmemenüs, das Wiedergabe-, Anwender-, Zubehörschuh- und Einstellmenü. Alle Tasten lassen sich individuell belegen, die Bildschirmeinstellungen nach Wunsch konfigurieren und alle Fokus-Varianten einstellen. Neu ist neben einer elektronischen Lupe auch die „Peaking“-Funktion, die das manuelle Fokussieren erheblich erleichtert: Dabei werden an kontrastreichen Kanten die Übergänge farbig hervorgehoben, sobald sie scharf sind. Weitere Spezialfunktionen sind 12 Art-Filter oder die neue „Time-Laps“-Funktion: Die Kamera macht in definierbaren Abständen Aufnahmen, die anschließend automatisch zu einem Video zusammengefügt werden.

Das durchaus praktische Bedienkonzept der K-30 gab offensichtlich keinen Anlass, viel zu ändern: Das leicht lesbare Menü mit großer Schrift gefällt durch seine Übersichtlichkeit. Es gibt weiterhin sinnvolle Schnellzugriffstasten und die Möglichkeit, diese individuell zu belegen. Eine Besonderheit bei Pentax ist das Hyper-Programm-System: Mittels zweier Einstellräder vorne und hinten an der Kamera kann der Fotograf auf die gewünschten Aufnahmeparameter zugreifen und dies unabhängig vom jeweiligen Aufnahmemodus. Für die Belichtung stehen die üblichen Optionen zur Auswahl, vom Automodus bis zu manuellen Einstellmöglichkeiten. Eine spezielle „Dynamic-Range-Funktion“ verbessert die Detailzeichnung in Lichtern und Schatten. Zusätzlich gibt es eine „RAW/Fx“-Taste links außen am Gehäuse. Damit kann man das DNG/RAW-Format aktivieren oder die Taste

mit Funktionen eigener Wahl aus dem Menü belegen.

Videos und WLAN

Videos nehmen beide in Full-HD mit maximal 1920 x 1080 Pixeln und maximal 30 B/s auf, Olympus wahlweise im MOV- oder AVI-Format und Stereoton, Pentax im mobilgerätekompatiblen MP4-Format, allerdings nur in Mono-Ton.

Highlight der E-P5 und ein Novum ist die ins Gehäuse integrierte WiFi-Funktion, die eine drahtlose Verbindung mit einem Smartphone herstellt. Bisher war die Bildübertragung nur über WLAN-Speicherkarten möglich. Nun funktioniert das Ganze über einen QR-Code, der auf dem Kontrollbildschirm angezeigt und per Smartphone abgescannt wird. Schon steht die Verbindung. In Kombination mit der Olympus-App lassen sich Bilder nicht



nur übertragen, die Kamera lässt sich auch fernsteuern. Die GPS-Daten des Smartphones sollen dabei so genutzt werden, dass sie in die Exifs der Fotos eingearbeitet werden.

Autofokus und Performance

Zur Bildaufzeichnung verwendet Olympus den Live-MOS-Sensor, der im Zusammenspiel mit dem TruePic-IV-Sensor in der Praxis sehr schnelle Bildfolgezeiten (9,1 B/s) und einen megaflochten Kontrast-AF ermöglicht: 0,18/0,19 s beträgt die Auslöseverzögerung inklusive AF bei 1000/30 Lux. Damit ist die EP-5 noch mal schneller als ihre große OM-D-Schwester. Die 35 Messfelder des Kontrast-AF lassen sich per 4-Wege-Schalter einzeln auswählen, alternativ kann man den Touch-Monitor zum punktgenauen Fokussieren nutzen. Mit einem noch kleineren Fokuspunkt, von Olympus Fast-AF genannt, können bei Makroaufnahmen noch kleinere Bereiche zum Scharfstellen ausgewählt werden. Ob die Kamera anschließend automatisch auslöst oder nur fokussiert, lässt sich festlegen.

Das „Safox IX+“-Phasendetektions-AF-System mit 11 Messfeldern, darunter 9 Kreuzsensoren, ging bereits mit der K-30 ins Rennen und darf auch in der K-50 seinen Dienst tun. Pentax ist stolz auf eine spezielle Diffraktionslinse und AF-Algorithmen, die die Funktionalität bei bewegten Motiven und Lowlight-Situationen verbessern und den Einfluss unterschiedlicher chromatischer Aberrationen bei Teleobjektiven auf die Genauigkeit der Phasendetektionsmessung verringern soll.

In abgedunkelten Räumen findet die K-50 zuverlässig und ohne Hilfslicht schnell die richtige Schärfe. Für das Tempo bringt die Technik allerdings wenig: Mit einer AF-Auslöse-

verzögerung von 0,59 s und 0,71 s bei 1000/30 Lux ist die K-50 sogar noch träger als ihre Vorgängerin (0,42/0,62 s). Der AF arbeitet nicht nur träge, sondern deutlich hörbar, das nervt auf Dauer. Im Live-View stellt die Pentax mittels Kontrast-Messung am Sensor scharf. Aber auch in diesem Punkt ist die K-50 mit 1,22 s noch langsamer als ihre Vorgängerin (1,07 s). Bei JPEG-High-Speed-Aufnahmen im JPG-Format kam sie mit 5,3 B/s zumindest in die Nähe der maximal 6 B/s, die sie laut Pentax bringen soll.

Bildqualität

Die Olympus erreicht mit ihrem 16-Megapixel-Sensor im Four-Thirds-Format hervorragende Auflösungsergebnisse von 1728 LP/Bh bei ISO 200, die sie gut über den gesamten ISO-Bereich hält. Selbst bei 6400 sind noch 1515 LP/BH drin. Damit liegt sie auf dem Niveau einer OM-D EM-5. Bei den ebenfalls hohen Dead-Leaves-Messungen gibt es keine Einbrüche (1322 bis 998 ISO 200 bis 3200), das Rauschen ist bis ISO 800 gering und wird ab ISO 1600 sichtbar (VN 1,1). Allerdings erhält sie Details schlechter als die Pentax. Lobenswert die Dynamik mit 11 bis 9,3 Blenden (ISO 200 bis 3200). Trotz größerem CMOS-Sensor mit gleicher 16-Megapixel-Nennauflösung erreicht die Pentax K50 bei ISO 100 nur 1366 LP/H. Damit schneidet sie geringfügig besser ab als ihre K-30-Vorgängerin, erreicht aber nicht das Niveau der Olympus; in höheren ISO-Stufen liegt sie mit 1289 (1600) bis 1233 (6400) gleichauf. Wegen des eher konservativ eingestellten Rauschfilters wird das Bild ab ISO 800 deutlich grieselig, die Feinzeichnung bleibt aber besser erhalten als bei der Olympus, und das Bild ist natürlicher abgestimmt. Ausgesprochen hoch hingegen die Dynamik mit Werten von 12,3 bis 8,3 Blenden bis ISO 3200. sas

Fazit



Olympus Pen E-P5.

Klasse Kamera, die mit hervorragender Leistung, einem sehr guten Bedienkonzept und ihrem schicken Retrodesign Maßstäbe setzt. In puncto Bildqualität erreicht sie das Niveau ihrer großen Schwester OM-D E-M5. Was die Verschlusszeiten und einige Ausstattungs-Features betrifft, ist sie ihrer großen Schwester sogar überlegen. Das einzige was fehlt, ist ein integrierter Sucher, wobei der neue Aufstecksucher VF-4 mit einer sehr hohen Auflösung und angenehmer Suchervergrößerung eine überzeugende Option ist.



Die Pentax K-50 über- rascht weniger.

Den robusten Body mit dem markanten Handgriff kennt man vom K-30-Vorgänger, die Bildqualität ist ebenso solide, der neue Bildprozessor ermöglicht nun aber höhere ISO-Empfindlichkeiten. Was AF-Zeiten und Serienbildgeschwindigkeit betrifft, bleibt die neue allerdings hinter den Erwartungen zurück. Was fehlt, ist auch weiterhin ein Klappmonitor. Pluspunkte holt sie mit der intuitiven Menüführung und dem wetterfesten Gehäuse, das es in individuellen Farbkombinationen gibt.

OLYMPUS PEN E-P5

999 Euro

PENTAX K-50

649 Euro

UVP des Herstellers (Gehäuse)	999 Euro	649 Euro
BILDSENSOR/DATEI		
Auflösung (nicht interpoliert)	4608 x 3456 Pixel	4928 x 3264 Pixel
Pixelgröße (Pixelpitch), förderliche Blende	3,8 µm, f6,2	4,8 µm, f7,9
Sensorgroße, Bildwinkelfaktor	17,3 x 13,0 mm, 2,0x	23,7 x 15,7 mm, 1,5x
Sensortyp, Sensorreinigung, Bildstabilisator	CMOS, Sensorreinigung, Bildstabilisator	CMOS, Sensorreinigung, Bildstabilisator
Dateiformat	JPEG, RAW, RAW + JPEG	JPEG, RAW, RAW + JPEG
AUFNAHMESTEUERUNG		
Fokussierung externer Sensor, MF	–, MF	Phasen-AF, –
Fokussierung Aufnahmesensor, MF (LiveView)	Kontrast-AF: 35 Felder, MF (Lupe)	Kontrast-AF: 11 Felder, davon 9 Kreuzsens., MF
Verschlusszeiten, kürzeste Blitzsync., B	1/8000 s–60 s, Blitz 1/4000 s, B	1/6000–30 s, Blitz 1/180 s, B
Belichtungsmessung: mittlenbetont, Spot, Matrix	mittlenbetont, Spot, Matrix mit 324 Feldern	mittlenbetont, Spot, Matrix mit 77 Feldern
Progr.-, Blenden-, Zeitautom., Man (P, Av, Tv, M)	P mit Programmshift, Av, Tv, M	P mit Programmshift, Av, Tv, M
Belichtungs Korrektur, Blitzbelichtungs Korrektur	±3 Blenden, ±3 Blenden	±5 Blenden, +/- 2 Blenden
Belichtungsreihe, Blitzbelichtungsreihe	Belichtungsreihe, Blitzbelichtungsreihe	Belichtungsreihe, –
Empfindlichkeitswahl: ISO-Autobereich variabel man., Reihe	ISO-Auto, 100–25000, ISO-Reihe	ISO-Auto, 100–51200, –
Weißabgleich	auto, messen, Presets, Kelvinwerte, manuelle Korrektur, Reihe	auto, messen, Presets, Kelvinwerte, manuelle Korrektur
Farbräume	sRGB, Adobe RGB	sRGB, Adobe RGB
steuerbare Einstellungen	Schärfe, Kontrast, Sättigung, Lichter-/Schattenkorrektur, Rauschfilter	Schärfe, Kontrast, Sättigung, Rauschfilter
SUCHER/MONITOR/DISPLAY		
Sucher (Typ, einblendbares Gitter, Gesichtsfeld, Vergrößerung, effektive Sucherbildgröße, austauschbare Mattscheiben)	elektron. Sucher (opt.), 786666 RGB-Pixel, Gitter, 100 %, 1,48, eff. 0,74, –	SLR-Sucher, 100 %, 0,92, eff. 0,61, austauschbare Mattscheiben
Monitor: Größe, Touchscreen, Auflösung, verstellbar	3,0", touch, 345666 RGB-Bildpunkte, verstellbar	3,0", –, 307000 RGB-Bildpunkte, –
Monitor als Sucher nutzbar, Lupe für MF, Histogramm, Über-, Unterbelichtungswarnung	LiveView, Lupe, Histogramm, Lichterwarnung, Schattenwarnung	LiveView, Lupe, Histogramm, Lichterwarnung, Schattenwarnung
Bildwiedergabe: Histogramm, Über- und Unterbelichtungswarnung	Histogramm, Lichterwarnung, Schattenwarnung	Histogramm, Lichterwarnung, Schattenwarnung
ANSCHLÜSSE UND WEITERE AUSSTATTUNG		
Bajonett, Speicher, Akku	Olympus FourThirds, SDHC/SDXC, Li-Ion 2x AA	Pentax K, SDHC/SDXC, Li-Ion 2x AA
int. Blitz, Anschluss ext. Blitz (Buchse, Blitzschuh)	int. Blitz, –, –	int. Blitz, –, Blitzschuh
Schnittstellen	USB 2.0, TV, WLAN, HDMI	USB 2.0, TV
Video: Format, max. Auflösung, Bildfrequenz, max. Länge, AF-Funktion	MOV (MPEG-4), 1920 x 1080 Px, 30 Vollbilder/s, 29 min, AF	MOV (MPEG-4), 1920 x 1080 Px, 30 Vollbilder/s, 25 min, AF
Spiegelvorauslösung, Spritzwasserschutz	–, –	–, Spritzwasserschutz
Maße (B x H x T), Gewicht mit Batterie	122 x 69 x 37 mm, 378 g	129 x 86 mm, 590 g
BILDQUALITÄT		
Objektiv für Auflösungs-/AF-Messung	Olympus M.Zuiko 2,8/60/ Olympus M.Zuiko 3,5-6,3/12-50	Pentax SMC-D-FA 2,8/100/ Pentax SMC-DA 3,5-5,6/18-55
DCRaw Auflösung ISO100/400/800/1600/ 3200/6400/12800 (LP/BH)	- / - / - / - / - - / - / -	- / - / - / - / - - / - / -
DCRaw DL ISO100/400/800/1600/ 3200/6400/12800 (LP/BH)	- / - / - / - / - - / - / -	- / - / - / - / - - / - / -
	LP/BH / LP/BH / – / VN / Ble	LP/BH / LP/BH / – / VN / Ble
ISO100 Auflösung/DL/Kurtosis/Rauschen/Dynamik	1728 / 1322 / 0,6 / 0,6 / 11,0	1366 / 1079 / 0,5 / 0,7 / 12,3
ISO400 Auflösung/DL/Kurtosis/Rauschen/Dynamik	1682 / 1298 / 0,6 / 0,7 / 10,0	1314 / 1000 / 0,9 / 0,8 / 10,0
ISO800 Auflösung/DL/Kurtosis/Rauschen/Dynamik	1588 / 1087 / 0,6 / 0,8 / 9,7	1302 / 997 / 1,1 / 1,1 / 9,3
ISO1600 Auflösung/DL/Kurtosis/Rauschen/Dynamik	1541 / 1037 / 1,0 / 1,1 / 9,7	1289 / 987 / 1,3 / 1,3 / 8,7
ISO3200 Auflösung/DL/Kurtosis/Rauschen/Dynamik	1467 / 998 / 1,5 / 1,2 / 9,3	1280 / 992 / 1,1 / 1,5 / 8,3
ISO6400 Auflösung/DL/Kurtosis/Rauschen/Dynamik	1515 / 647 / 3,6 / 1,6 / 8,0	1233 / 542 / 1,2 / 2,0 / 7,7
ISO12800 Auflösung/DL/Kurtosis/Rauschen/Dynamik	1424 / 682 / 4,4 / 2,1 / 7,3	1137 / 420 / 2,1 / 2,8 / 7,0
Farbgenauigkeit (DeltaE) ISO100/400/1600/6400	10,9 / 11,3 / 11,2 / 12,2	11,7 / 11,7 / 11,6 / 11,3
Weißabgleich Tageslicht/Blitz	0 DeltaRGB / LZ 4	0 DeltaRGB / LZ 9
Bildqualität ISO100/400/800/1600/ 3200/6400	34 / 31 / 26 / 21 / 16 / 14 Punkte	34 / 31 / 27 / 24 / 18 / 16 Punkte
BEDIENUNG/PERFORMANCE		
mögliche Bildserie bei max. Auflösung JPG	9,1 B/s, 23 Bilder in Serie	5,3 B/s, 6 Bilder in Serie
mögliche Bildserie bei max. Auflösung RAW	9,1 B/s, 19 Bilder in Serie	5,3 B/s, 5 Bilder in Serie
Einschaltverzögerung	1,8 s	1,6 s
AF Zeit bei 1000/30 Lux/Live-View (max. 10 Punkte)	0,18 / 0,19 / – s 8 Punkte	0,59 / 0,71 / 1,22 s 3,5 Punkte
Ausstattung/Lieferumfang (max. 15 Punkte)	13,0 Punkte	12,0 Punkte
Ausstattung/Performance (max. 25 Punkte)	21 Punkte	15,5 Punkte
GESAMTPUNKTZAHL (MAX. 100 PUNKTE)	54,5 PUNKTE 9 PKT. ÜBER Ø	50,5 PUNKTE 5 PKT. ÜBER Ø

Pentax K-50



ISO 100

ISO 400



ISO 800

ISO 1600

Olympus Pen E-P5



ISO 200

ISO 400



ISO 800

ISO 1600

BILDQUALITÄT IM VERGLEICH

Olympus holt aus dem kleineren Sensor die höhere Auflösung heraus, muss aber stärker eingreifen und Kontraste hochziehen bei gleichzeitiger Rauschreduzierung, was zu mehr Detailverlusten führt. So wirkt das Pentax-Bild etwas grieseliger, aber auch natürlicher und detailreicher.

IMMER DABEI

4 STATIVE UNTER 1,5 KILO

Das beste Stativ nützt wenig, wenn es zu Hause verstaubt. Dagegen hilft nur eins: ein leichtes, kleines Stativ. Einige Kompromisse muss man aber eingehen. So kommt kaum eins der Leichtgewichte über eine maximale Arbeitshöhe von 1,2 m hinaus, mit Mittelsäule erreichen sie selten mehr als 1,5 m. Außerdem sind dünne Holme und Drehklemmen besonders bei Kälte nicht ideal. Wir haben uns vier Stativ zwischen 1 und 1,5 kg mit Preisen von 200 bis 300 Euro angeschaut.



► Trotz Verzicht auf eine ausfahrbare Mittelsäule schneidet das Stativ in Sachen Stabilität am schlechtesten ab – schade.

► Die Drehklemmen des Mantona-Stativs sind noch groß genug für Handschuhbedienung – Spikes fehlen allerdings.

► Das interessanteste Stativ im Testfeld ist sicher das asymmetrische Magnesium Carbon von Mantona mit abnehmbarem Einbeinstativ.



Mantona Magnesium Carbon

GERINGES GEWICHT

Das mit 280 Euro teuerste – aber auch ungewöhnlichste – Stativ kommt von Mantona. Mit exakt 1 kg Gewicht ist es der leichteste Vertreter im Testfeld. Anders als die Konkurrenz besitzt das „Magnesium Carbon“ keine versenkbare Mittelsäule. Die ovale Stativschulter erreicht so eine Arbeitshöhe von 118 cm. Wem das nicht genügt, der kann die beiliegende Mittelsäule aufs Stativ schrauben. Ausgefahren erreicht sie eine Länge von 30 cm, was dann zu einer Arbeitshöhe von 148 cm führt. Logisch: Eine aufgeschraubte Mittelsäule führt zwangsläufig zu noch weniger Stabilität, als es normale ausgefahrene Mittelsäulen schon tun. Ihr Einsatz ist daher mit noch mehr Vorsicht zu genießen – besonders bei wenig Licht. Lediglich der mittlere Holm ist mit Neopren ummantelt.

Er lässt sich zudem abnehmen und als Einbeinstativ verwenden. Die fünf Segmente fixiert Mantona mit eher kleinen Schraubklemmen, die sich jedoch noch gut mit Handschuhen bedienen lassen. Spikes fehlen – kein Wunder bei den dünnen Holmen. Drei Abspreizstufen stehen zur Wahl. Anwender müssen sie jedoch manuell einrasten. Als Gewindegröße steht nur 3/8 Zoll zur Wahl – die übliche Größe für die meisten Stativköpfe. Im Messlabor kann das Fliegengewicht von Mantona nicht überzeugen. Bei Belastung fällt es auf 5 m ganze 2,7 cm ab. Schwingungen verträgt es mit drei Punkten ebenfalls nur ausreichend.

Fazit

Das interessante Konzept des Mantona Magnesium Carbon geht leider im Praxistest nicht auf.

► Vorsicht ist beim Fixieren der Mittelsäule geboten: Zu festes Anziehen führt zum Bruch der Karbon-Röhre.

► Dank sehr großer Drehklemmen und Spikes ist das Airpod 150 für jeden Zweck gut gerüstet.

► Das Dörr Airpod 150 überzeugt mit sehr guter Ausstattung und guter Handhabung.



Dörr Airpod 150

GUTE HANDHABUNG

Das günstigste Stativ des Testfeldes kommt von Dörr. Das Airpod 150 gehört mit 1,4 kg zu den schwereren Vertretern. Dafür punktet es jedoch mit der größten Arbeitshöhe: 124 cm ohne Mittelsäule und üppige 157 cm mit. Entsprechend fällt das Packmaß mit 54 cm etwas länger aus – in die meisten Rucksäcke passt es aber dennoch. Für den Transport liefert Dörr zudem eine Tragetasche mit. Die Handhabung gefällt sehr gut: an allen Holmen ein Neoprenmantel. Zudem sind die Drehklemmen vergleichsweise groß, was die Bedienung mit klammen Händen erheblich erleichtert. Für den Outdoor-Einsatz ist es dank Spikes gut gerüstet, eine Libelle hilft beim Ausrichten. Kleiner Nachteil: Die drei Abspreizwinkel rasten nicht automatisch ein. Vorsicht ist bei der Arretierung der

Mittelsäule geboten: Da sie aus Karbon besteht, führt ein zu festes Anziehen der Schraube zum Bruch. Das gilt freilich für alle Karbonmittelsäulen, die durch einfache Schrauben fixiert werden. Wie üblich lässt sich die Mittelsäule für bodennahe Fotografie verkehrt herum montieren. Zudem können Anwender zwischen 1/4 Zoll und 3/8 Zoll Gewindegröße für die Stativkopf-Montage wechseln. Im Messlabor schneidet das Dörr Airpod 150 nur mittelmäßig ab. So weicht das Stativ bei Belastung 2,3 cm auf 5 m ab. Die Schwingungsfestigkeit ist mit 11 Punkten ebenfalls nur Mittelmaß.

Fazit

Das Dörr Airpod 150 punktet mit guter Handhabung und der größten Arbeitshöhe im Testfeld. Die Stabilität ist jedoch nur mittelmäßig.

Kaiser Tiltall TC-254

LEICHTGEWICHT

Ein richtiges Fliegengewicht kommt von Kaiser Fototechnik für 260 Euro. Gerade mal 1,1 kg bringt der Karbon-Dreibeiner auf die Waage. Dennoch müssen Anwender nicht auf Arbeitshöhe verzichten: 122 cm sind in der Gewichtsklasse gut, mit Mittelsäule erreicht es 147 cm. Toll ist das geringe Packmaß von 43 cm. Das erreicht der Hersteller durch um 180 Grad drehbare Holme, sodass die Stativplatte zwischen den Holmen verschwindet. Als Extra liegt zudem eine kleine Stativtasche bei. Alle Holme besitzen eine Neopren-Ummantelung, und die Drehklemmen sind groß genug für Handschuhbedienung. Für sicheren Stand sorgen die ausfahrbaren Spikes. Praktisch: ein Holm lässt sich abnehmen und so als Einbeinstativ verwenden. Drei automatisch einrastende Abspreizwinkel sorgen für Flexibilität. Zudem können Besitzer das Gewinde

von 3/8 Zoll auf 1/4 Zoll wechseln. Die Mittelsäule lässt sich verkehrt herum montieren – das ist in der Praxis allerdings nur selten nötig, denn dank der um 180 Grad drehbaren Holme ist bodennahes Fotografieren möglich. Ohne Einrastpunkte erreicht das Stativ freilich nicht die gleiche Stabilität. Apropos Mittelsäule: Dank Schraubklemmung besteht trotz Karbon-Röhre keine Beschädigungsgefahr. Die Resistenz gegenüber Vibrationen ist mit 15 Punkten gut – insbesondere in Anbetracht des geringen Gewichts. Schwere Objektive verträgt das Leichtgewicht nicht ganz so gut: auf 5 m weicht es 1,7 cm ab.

Fazit

Das Kaiser Tiltall TC-254 punktet mit sehr geringem Gewicht, kleinem Packmaß und trotzdem noch guter Handhabung. Zudem schlägt es sich auch im Messlabor gut – Testsieger.



► Zum besonders kleinen Packmaß verhilft Kaiser dem Tiltall dank umklappbarer Stativholme – pfiffig.

► Spikes und ausreichend große Drehklemmen qualifizieren den Begleiter für jeden Einsatz.

► Das Kaiser Tiltall TC-254 ist mit 1,1 kg ausgesprochen leicht. Sehr gute Ausstattung und gute Messwerte verhelfen dem Dreibeiner zum Testsieg.

Manfrotto 190CXV3

BESTE STABILITÄT

Mit 1,4 kg zählt das Manfrotto 190CXV3 für 260 Euro zu den schwereren Kandidaten im Testfeld. Die Arbeitshöhe beträgt 119 cm und 146 cm mit Mittelsäule. Dennoch fällt das Packmaß mit 55 cm etwas größer aus – in die meisten Rucksäcke wird es dennoch problemlos passen. Manfrotto bringt nur an zwei von drei Holmen einen Neopren-Mantel an – das genügt allerdings immer noch für gute Handhabung im Winter. Zudem stattet der Hersteller das 190CXV3 mit den etwas handlicheren Schnellspann-Klemmen aus. Das geht allerdings ins Gewicht – ebenso wie die aus Aluminium gefertigte Mittelsäule. Sie kann dafür nicht brechen, wenn Anwender es beim Fixieren mit der Schraube etwas zu gut meinen. Wie die meisten Konkurrenz-Modelle besitzen die Holme drei Abspreiz-

winkel, die automatisch einrasten. Spikes fehlen allerdings. Für die Stativkopf-Montage steht beim 190CXV3 nur das größere 3/8-Zoll-Gewinde zur Verfügung – freilich besitzen die allermeisten Köpfe eine Fassung in der Größe.

Im Messlabor überzeugt das Manfrotto 190CXV3 mit den besten Werten im Testfeld. So weicht es bei Belastung auf 5 m nur 1,1 cm ab. Zudem erreicht es bei der Resistenz gegenüber Schwingungen 17 Punkte – sehr gut.

Fazit

Das Manfrotto überzeugt mit der besten Stabilität im Testfeld sowie guter Handhabung und klettert trotz Abstrichen bei der Ausstattung und beim Gewicht auf das Siegereck.



► Klar: Mit der robusteren Mittelsäule aus Aluminium schafft es das Manfrotto-Stativ nicht ganz in die Fliegengewichtsklasse.

► Schnellspann-Klemmen erleichtern die Bedienung bei Kälte. Für den Allround-Einsatz fehlen allerdings Spikes.

► Das Manfrotto 190CXV3 überzeugt mit sehr guter Handhabung und der besten Stabilität im Test – Testsieger.

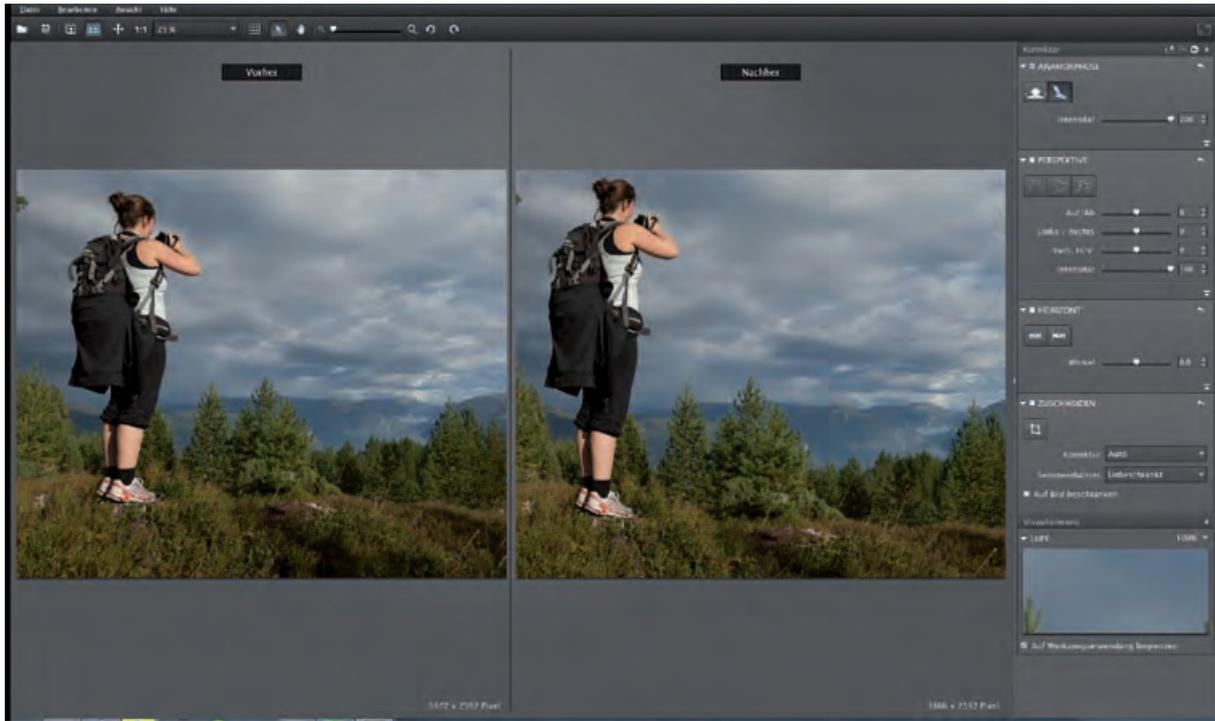


Gesamtfazit

Ganz klar, in dieser Gewichtsklasse gibt's keine Stative ohne Kompromisse. Den besten Mix aus Ausstattung, guter Handhabung und äußerst geringem Gewicht bietet unserer Meinung nach das Kaiser Tiltall TC-254. Zudem punktet es mit sehr kleinem Packmaß und guter Stabilität. Damit verdient es sich den Testsieg. Geht es nur um Stabilität schneidet das Manfrotto 190CXV3 etwas besser ab. Dafür ist es jedoch deutlich schwerer und weniger gut ausgestattet – ebenfalls Testsieger. Die größte Flexibilität zum günstigsten Preis bietet hingegen das Dörr Airpod 150 dank guter Ausstattung und der üppigsten Arbeitshöhe. Dafür kann es bei der Stabilität nicht mit den anderen beiden Dreibeinern mithalten. Schade: Das interessante Konzept des Fliegengewichts von Mantona geht leider nicht auf. Trotz fehlender Mittelsäule kann es bei der Stabilität nicht überzeugen.

fm

	DÖRR AIRPOD 150	KAISER TILTALL TC-254	MANFROTTO 190CXV3	MANTONA MAGNESIUM CARBON				
UVP des Herstellers	230 Euro	260 Euro	260 Euro	280 Euro				
Internetadresse	www.doerrfoto.de	www.kaiser-fototechnik.de	www.manfrottodistribution.de	www.mantona.net				
TECHNISCHE DATEN								
Gewicht/Packmaße (L x B x H)/ Anzahl Auszüge	1,4 kg/57 x 9 x 9 cm/2 Auszüge	1,1 kg/43 x 10 x 10 cm/3 Auszüge	1,4 kg/51 x 10 x 10 cm/2 Auszüge	1,0 kg/40 x 10 x 5 cm/4 Auszüge				
max. Höhe mit/ohne Mittelsäule/ min. Abstand zum Boden	157 cm/124 cm/54 cm	147 cm/122 cm/47 cm	146 cm/119 cm/51 cm	148 cm/118 cm/38 cm				
Garantie, besondere Merkmale	2 Jahre	2 Jahre, geringes Packmaß durch nach oben geklappte Holme; ein Holm als Einbeinstativ nutzbar	10 Jahre	2 Jahre, montierbare, ausfahrbare Mittelsäule; ein Holm als Einbeinstativ nutzbar				
AUSSTATTUNG								
Stativholme: Material/Güte/ pneumatische Mittelsäule	Carbon/stabil/-	Carbon/stabil/-	Carbon/stabil/-	Carbon/stabil/-				
Klemmen: Art/Material/geschützt	Schraubklemmung/Metall/geschützte Klemmen	Schraubklemmung/Metall/geschützte Klemmen	Schnellspanner/Metall/geschützte Klemmen	Schraubklemmung/Metall/geschützte Klemmen				
Beinabspreizung: Stufen/Sicherung	dreifach/manuell	dreifach/automatisch	dreifach/automatisch	dreifach/manuell				
Kopfauflage: Gewindegröße/Fläche/ Beschichtung	3/8 Zoll und 1/4 Zoll/19,6 qcm/-	3/8 Zoll und 1/4 Zoll/13,9 qcm/-	3/8 Zoll/28,3 qcm/-	3/8 Zoll/15,9 qcm/-				
Füße: Material/Spinne/Spikes	Gummi/-/Spikes	Gummi/-/Spikes	Gummi/-/-	Gummi/-/-				
Libelle/Wärmegriffe	Libelle/Wärmegriffe	-/Wärmegriffe	-/Wärmegriffe	Libelle/Wärmegriffe				
Tasche/Tragegurt	Tasche/-	Tasche/-	-/-	-/-				
Summe Ausstattung (max. 30 Punkte)	16 Punkte	16 Punkte	9 Punkte	8 Punkte				
BEDIENUNG								
Aufbau bei Kälte/Beine fahren automatisch aus	bei Kälte bedienbar/fahren automatisch aus	bei Kälte bedienbar/fahren automatisch aus	bei Kälte bedienbar/fahren automatisch aus	bei Kälte bedienbar/fahren automatisch aus				
Kraftaufwand Arretierung (max. 6 Punkte)	5 Punkte	5 Punkte	6 Punkte	5 Punkte				
Handhabung Klemmen (max. 8 Punkte)	5 Punkte	5 Punkte	8 Punkte	5 Punkte				
Handhabung Beine (max. 16 Punkte)	14 Punkte	15 Punkte	15 Punkte	14 Punkte				
Summe Bedienung (max. 30 Punkte)	24 Punkte	25 Punkte	29 Punkte	24 Punkte				
Konstruktion und Schwingungsfestigkeit								
Schwingungsfestigkeit (max. 20 Punkte)	193	11 Punkte	120	15 Punkte	85	17 Punkte	377	3 Punkte
Belastungsabweichung (auf 5 m) (max. 10 P.)	2,3 cm	4 Punkte	1,7 cm	6 Punkte	1,1 cm	7 Punkte	2,7 cm	2 Punkte
Haftung auf glatten Oberflächen (max. 10 P.)	fest	10 Punkte	fest	10 Punkte	fest	10 Punkte	fest	10 Punkte
Summe Konstruktion/Schwingungsfestigkeit (max. 40 Punkte)	25 Punkte		31 Punkte		34 Punkte		15 Punkte	
GESAMTPUNKTZAHL (MAX. 100 PUNKTE)	65 PUNKTE		72 PUNKTE		72 PUNKTE		47 PUNKTE	



Sind keine Geraden im Bild, ist die diagonale Anamorphose die beste Lösung. Die Verzerrung ist hier meist mit nur einem Klick korrigiert.

DxO Viewpoint

ENTZERRT

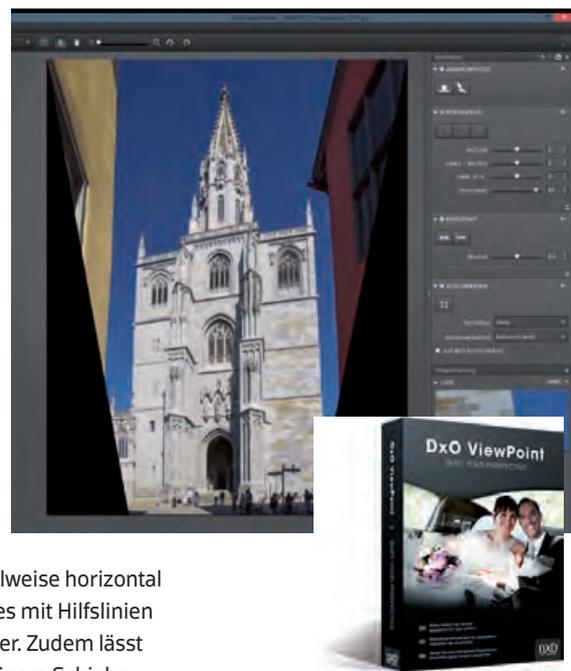
Viele Bildbearbeitungsprogramme korrigieren inzwischen Objektivverzerrungen. Doch oft bleiben Gesichter an den Bildrändern immer noch deutlich verzogen. Nicht so mit dem neuen, für Windows und Mac erhältlichen Viewpoint von DxO Optics. Wahlweise kann man die Software als Plugin via Photoshop und Lightroom nutzen oder als eigenständiges Programm. Als Format akzeptiert sie jedoch nur JPEG und TIFF. RAW öffnet Viewpoint nicht. Für die Korrektur der sphärischen Verzerrung, die an den Bildrändern von Weitwinkelaufnahmen besonders drastisch ausfällt – bietet Viewpoint zwei Methoden an: „horizontal/vertikal“ und „diagonal“. Die besseren Ergebnisse mit nur einem Schieberegler liefert dabei „diagonal“. Nachteil: Dabei verpasst Viewpoint dem Bild eine Wölbung, sodass gerade Linien wieder krumm erscheinen. Beinhaltenden Fotos also Architektur ist „horizontal/vertikal“ besser geeignet. Dabei ist der Effekt bei Gesichtern immer noch gut. Allerdings müssen Anwender hier

für gute Ergebnisse sowohl die Regler für horizontal als auch die für vertikal einstellen. Das Werkzeug zur Korrektur von Perspektiven ist ebenfalls gelungen. Hier korrigieren Anwender wahlweise horizontal oder vertikal oder beides mit Hilfslinien respektive einem Quader. Zudem lässt sich die Intensität mit einem Schieberegler einstellen. Die Begradigung des Horizontes erlaubt Viewpoint anhand von vertikalen oder horizontalen Linien, der Zuschnitt lässt sich außerdem deaktivieren.

Fazit

Mit Viewpoint gehören lange Gesichter der Vergangenheit an. Das Werkzeug ist simpel gestaltet und löst dennoch eins der lästigsten Probleme der Weitwinkel-Fotografie. Der Preis von 50 Euro ist fair.

fm



Das Werkzeug zur Perspektivkorrektur hat DxO schön gelöst: Zuerst die Geraden auswählen und für natürlichere Ergebnisse anschließend die Intensität etwas reduzieren. Den Beschnitt lassen Photoshop-Besitzer dran, um ihn im Bildbearbeitungsprogramm aufzufüllen.

PROGRAMM DXO OPTICS PRO 1.2

Internet	www.dxo.com
Sprache	Deutsch
Betriebssysteme	Windows 8/7/Vista/XP, Mac OSX 10.8/10.7/10.6
64 Bit	Ja
Plugin für Photoshop	CS3, CS4, CS5, CS6
Plugin für Lightroom	3, 4
Unterstützte Formate	JPEG, TIFF
Funktionen	- Korrektur von Verzerrungen - Perspektivkorrektur - Horizont gerade richten - Beschnitt
Preis	50 Euro



REGEN

A photograph of a traditional thatched-roof hut, likely made of bamboo or wood, situated in a lush tropical forest. The hut has a steep, conical roof covered in dried palm fronds or similar natural materials. The surrounding environment is dense with various green plants, including large-leafed tropical species and a prominent fan palm in the foreground. The sky is visible through the canopy, showing a clear blue color.

WALD

Südamerika, Ecuador, Amazonasregenwald. Maximilian Weinzierl fotografierte eine Woche lang abseits der Zivilisation im feuchttropischen Dschungel am Äquator zwischen Anden und Amazonas. Die „grüne Hölle“ ist eine Herausforderung für Mensch und Kameraausrüstung und eine ganz außergewöhnliche Selbsterfahrung.



Unterholz

Jeder Quadratmeter des Urwaldbodens birgt tausendfaches Leben. Es lohnt sich, mal dieses, mal jenes Blatt oder auch die Wurzeln genauer in Augenschein zu nehmen bzw. umzudrehen (Nikon D2Xs, MicroNikkor 2.8/105, ISO 200, Bl. 16, 1/80 s, externes Blitzgerät SB-800 gesteuert per SU-800 Commander).



Waldarbeiter

Arbeitsteilung bei den Blattschneider-Ameisen: kleine Schneider, starke Träger und Wächter mit übergroßen Beißwerkzeugen. Der Fotograf liegt fasziniert bäuchlings auf dem Urwaldboden (Nikon D2Xs, Micro Nikkor 2,8/105, ISO 100, Bl. 22, 1/250 s, zwei SB-800, SU-800).

Urlaub und Erholung ist es nicht. Das Dschungelabenteuer ist vielmehr eine Herausforderung, verbunden mit körperlichen Strapazen. Der Dschungel lebt, und wer ihn betritt, trifft auf ein Biotop mit einem unermesslichen Reichtum an Tieren, Pflanzen und Pilzen. Wir – das sind drei begeisterte Fotografen – kennen uns schon von einer früheren Reise. Das Abenteuer beginnt für uns in Quito, der Hauptstadt Ecuadors, die auf knapp 3000 m im Andenhochland liegt. Von hier aus gilt es, nach Tena, der Hauptstadt der Provinz Napo im Amazonasgebiet, zu gelangen. Tena ist der Ausgangspunkt für Exkursionen aller Art, und von hier starten die meisten ihren Tripp in den Dschungel. Man könnte auch bei der ecuadorianischen Airline TAME einen Inlandflug von Quito nach Tena buchen, die meisten Touristen kommen aber mit dem öffentlichen Verkehrsmittel, dem Überlandbus, nach Tena. Man sieht mehr vom Land, und es ist unvergleichlich günstiger. Wie sich dann aber herausstellen sollte, war es auch der gefährlichste Teil unserer Exkursion. Tena liegt nur rund 170 km entfernt von Quito, die Fahrzeit wird aber mit fünf Stunden angegeben. Gedauert hat die Fahrt jedoch – unter ständiger lauter

Musikbeschallung und manchmal sehr enger Tuchfühlung mit Einheimischen – neun Stunden. Der Grund: Der Zustand der Verbindungsstraße ist mehr als abenteuerlich – unbefestigte schmale Serpentin im Hochland, die bei Regen schon mal abrutschen können. Wenn man wie ich im Bus auf der linken Seite am Fenster sitzt, hat man das Öfteren den Eindruck, über den Straßenrand hinaus zu schweben, den tiefen Abgrund vor Augen. Zahlreiche Gedenkkreuze säumen den Weg. Am Busbahnhof in Tena werden wir von den Betreibern der gebuchten Dschungel-Lodge mit dem Geländewagen abgeholt; eng ins Auto gezwängt (der in Tena gekaufte Proviant für die nächsten Tage musste auch noch mit) geht es dann noch mal 80 km auf unbefestigten holprigen „Straßen“ querfeldein, bis wir endlich bei unserer Behausung für die nächsten Tage angelangt sind. Man kann nicht bis vor die Hütte fahren – also noch 1 km Fußmarsch mit dem ganzen Gepäck, und wir sind endlich am Ziel. Irgendwie ist sofort alles nass oder feucht, und das wird auch die ganze Woche über so bleiben, bis wir den Regenwald wieder verlassen. Die „Lodge“ war von der Reiseagentur als „rundum mit Fliegengitter versehen“ angekündigt worden. Was aller-



Seltene Tiere

Der seltene und seltsame Hoatzin: ein Vogel mit einer Art Wiederkäuer-Verdauungssystem, dessen Jungtiere Krallen an den Flügeln tragen. Fotografiert bei strömendem Regen im Urwalddach eines Baumriesen. Hier kam am 2,8/70–200 der Telekonverter zum Einsatz, was die drastische Erhöhung der ISO-Empfindlichkeit erforderte.



Langer brauner Fluss

Mit dem Einbaum durch den Dschungel. Lautloses Gleiten auf dem Rio Napo, unterbrochen nur durch die Schreie der auffliegenden Urwaldvögel (Nikon D2Xs, 4/12–24 bei 24 mm, ISO 200, Bl. 4,8, 1/60 s).



Abenteuerlich

die Straße von Quito nach Tena, immer am Abgrund entlang.

Behausung

zwar mit Mückengitter am „Panoramafenster zum Urwald“, aber mit 2 cm breiten Schlitz in den Wandbrettern.



dings wenig nützt, wenn zwischen den Wandbrettern 2 cm breite Ritzen klaffen. Wichtigstes Reiseutensil ist deshalb ein funktionierendes Mückennetz, denn im Regenwald krecht und fleucht es überall, und viele Tierchen wollen etwas von einem, entweder den Schweiß auf der Haut wegen der Mineralsalze oder gleich das Blut. Ein eigenes Netz ist die einzige Möglichkeit, wenigstens an der Schlafstätte seine Ruhe vor den aufdringlichen Plagegeistern zu haben. Ach ja, und am Morgen immer erst in den Schuhen nachsehen: Vogel spinnen und Skorpione lieben diese Verstecke. Die Rieseninsekten, die nachts in die Hütte gekrochen kommen, lassen sich am Morgen behutsam nach draußen tragen (nächste Seite) und dann in ihrer natürlichen Umgebung in Ruhe porträtieren. Sie sind jetzt noch etwas träge von der Kühle der Nacht und flüchten nicht sofort. Gegen Feuchtigkeit abgedichtete Kameras und Objektive sind in dieser Umgebung klar im Vorteil. Weniger robuste Kameras geben schon mal unter Einwirkung der Feuchtigkeit ihren Geist auf. Es regnet am Tag zwei- bis dreimal heftig. Dabei kühlt es schnell ab. Wenn dann die Sonne wieder scheint, wird's heiß und dampfig. In der feuchten Hitze beschlägt ständig die Frontlinse, die mit

einem Microfasertuch gesäubert werden kann. Manchmal aber, bei Temperatursprüngen, wenn z. B. die Kamera nach dem Regen zu schnell aus dem Regenponcho (Körperwärme) herausgenommen wird, beschlagen auch das Sucherinnere oder die Innenlinsen des Objektivs. Dann ist Fotografieren längere Zeit unmöglich (Ersatzkamera!). Auf der sicheren Seite ist der Fotograf – vor allem, wenn er durchs triefend nasse Unterholz streift – mit einem flexiblen UW-Gehäuse und einem großen Beutel Trockenmittel darin. So verpackt, muss dann nur jeweils die Frontlinse abgewischt werden, und bei größeren Verschmutzungen wird die Kamera in den nächsten Wasserlauf getaucht. mw

TIPPS

Die folgenden Reisetipps basieren auf den persönlichen Erfahrungen von Maximilian Weinzierl, dem Autor dieses Beitrags. Für die Richtigkeit der gemachten Angaben und den Inhalt der Weblinks können wir trotz sorgfältiger Recherche nicht garantieren bzw. irgendeine Haftung übernehmen.

► An-/Einreise

Flug von Deutschland nach Quito: Es werden kaum Non-Stop-Flüge angeboten; ein Flug mit Iberia ab Frankfurt via Madrid nach Quito dauert etwa 16 Stunden, mit Zwischenlandung in Guayaquil schon mal 21 Stunden. Für touristische Aufenthalte (bis 90 Tage pro Jahr) in der Republik Ecuador benötigen deutsche Staatsbürger kein Visum. Der Reisepass muss allerdings nach Ankunft noch sechs Monate gültig sein. Der Reisepass sollte unterwegs stets mitgeführt werden.

► Geld

Ecuador hat keine eigene Währung, Landeswährung ist der US-Dollar. Im Regenwald braucht man aber keinerlei Geldmittel, da es hier nichts zu kaufen gibt. Allenfalls für die Trinkgelder der Guides am Ende des Aufenthalts.

► Sicherheit

Ecuador gilt als das zweitärmste Land Südamerikas. Wie immer in solchen Ländern sollte man deshalb vor allem in den Städten und bei Menschenansammlungen (am Busbahnhof) nicht mit seinen Besitztümern auffallen, um niemanden in Versuchung zu führen.

► Mobilität

Der Transfer von Quito nach Tena ist sicherlich am bequemsten mit einem Inlandsflug zu bewältigen (3x wöchentlich, möglichst frühzeitig bu-

chen); wir nutzten das obligate öffentliche Verkehrsmittel, den Überlandbus, der täglich mehrmals verkehrt (ab Terminal Terrestre Quitumbe, Abfahrt fast stündlich, Dauer offiziell 5,5 Stunden). Ab Tena geht's dann mit dem Geländewagen und einem erprobten Fahrer in den Dschungel.

► Stromversorgung

Strom gibt's im Dschungel nur, wenn das Diesel-Aggregat läuft. Das war in unserem Fall für etwa 1 Stunde am Tag. Deshalb genügend Akkus mitnehmen und eventuell sogar zwei Ladegeräte, um gleichzeitig zwei Akkus aufladen zu können, solange es in der Lodge Strom gibt.

► Ausrüstung

Wichtigstes Utensil beim Aufenthalt im Regenwald ist ein eigenes Mückennetz. Selbst wenn das Vorhandensein von ausreichend Mückenschutz angekündigt ist, darf man sich keinesfalls darauf verlassen. Die Mückennetze sind oft von minderer Qualität, haben zu große Maschen oder gar Löcher. Die Plagegeister finden überall ihren Weg. Das richtige Mückennetz sollte man im Vorfeld mit größtem Bedacht auswählen: Die Maschen sollten einerseits klein sein (es gibt auch Ministechfliegen), dennoch muss es luftdurchlässig sein, sonst ist die Hitze im Netzzelt unerträglich. Gute Erfahrungen haben wir mit Brettscheider-Moskitonetzen gemacht. Man muss auch immer eigene Haken und Schnüre zur Installation dabei haben. Unabdingbar ist ein chemisches Mückenschutzmittel zum Auftragen auf die Haut (Repellentien, bewährt hat sich Autan active als Spray oder Lösung), das auch konsequent angewendet werden sollte. Mit

einer Rolle wasserfestem Klebeband (Loctite) lassen sich Löcher abdichten und allerlei sonstige Reparaturen vornehmen. Bei starken Regenschauern ist kurzzeitig ein leichter, aber großer Regenponcho nützlich, der auch den Kamerarucksack abdeckt – trocken bleibt man dabei aber auch nicht, weil man darunter sofort zu schwitzen beginnt. Als Schuhwerk am besten feste, wasserdichte Stiefel und einen breitkrempigen Hut als Kopfbedeckung.

► Klima/Gesundheit

Feuchtheißes Tropenklima – Medikamente gegen Magen- und Darmerkrankungen sowie Wunddesinfektionsmittel mitnehmen! Bei der Einreise aus Deutschland ist zwar kein Nachweis einer Gelbfieberimpfung erforderlich, aber die Impfung wird dringend empfohlen, wenn man, wie hier, in ein Gelbfiebergebiet reist. Ausreichend Impfschutz gegen Tetanus, Diphtherie, Hepatitis A und B, Tollwut und Typhus sollte sowieso bestehen. Malariamittel (Malarone) als Standby.

► Foto-Equipment

Ein Makroobjektiv für die kleinen Dinge, ein Weitwinkelzoom für Bäume- und Pflanzenübersichten und ein Telezoom. Und eventuell einen Telekonverter für Vogelsichtungen. Weil im Urwald zumindest in den Bodenregionen Lichtmangel herrscht, ein oder zwei Blitzgeräte, Stativ und Fernauslöser, Taschenlampe, Nasseschutz (ewa-marine o. ä.) und unbedingt eine Ersatzkamera.

► Web-Links

<http://www.auswaertiges-amt.de>
<http://de.wikipedia.org/wiki/Tena>
<http://www.brettschneider.de>



Insekten

Links: Die Rieseninsekten, die nachts in die Hütte gekrochen kommen, lassen sich am Morgen behutsam nach draußen tragen. Rechts: Viele Insekten wollen entweder den Schweiß auf der Haut, wegen der Mineralsalze, oder gleich das Blut.

Foto: Annette Krausbocker



Tipps vom Digiguru

Martin Wagner Technikspezialist der RINGFOTO-Gruppe PMA • Past President DIMA

„WER SICH GERN ERINNERT, LEBT ZWEIMAL.“ - FRANCA MAGNANI



Und Fotografien helfen uns, Erinnerungen am Leben zu halten. Mein Tipp für die langen Abende: Schauen Sie in Ihren Schatz von alten Bildern, egal, ob Bilder, Negative oder Dias. Auch alte Videokassetten oder gar Super-8-Filme sind es wert, wieder genutzt zu werden – heute einfacher als je zuvor!

Lassen Sie sie vom Profi überspielen, und heben Sie diese Schätze ans Licht. Einmal digitalisiert, können sie vielseitig verwendet werden – und die Diaschau auf dem Fernseher wird dann mal wieder gerne angeschaut. Ich schaue mir immer wieder gerne die Bilder einer Kilimanjaro-Fahrt, die ich 1995 machte, an. Damals noch auf Diafilm – heute digitalisiert, fragen Sie ihren Fotohändler!



Folgen Sie uns auf Facebook unter „Digiguru Martin“ – hier gibt's immer aktuelle Infos, Tipps, Tricks und noch viel mehr!

KÜNSTLERISCHE FOTOGRAPHIE & DIGIART

Wenn das Wetter nicht gerade zum Fotografieren einlädt, ist es Zeit, die eigenen Bilder mal ganz anders nachzubearbeiten. Ebenen, Kompositionen, Effekte und Filter machen aus einfachen Motiven richtige Kunstwerke – insbesondere, wenn Sie gezielt dafür fotografieren. Unsere Fotospezialisten geben Ihnen in der nächsten Ausgabe Ideen und Anregungen.

und vieles mehr...

IMPRESSUM

Bereichsleiter Corporate Publishing & Media Services: Richard Spitz

Leitung Redaktion und Creation Corporate Publishing & Media Services:
Anja Deininger, (v. i. S. d. P.)
Stellvertretende Leitung Redaktion und Creation Corporate Publishing & Media Services:
Manuel Álvarez
Chefredakteur Ringfoto Magazin & alle Varianten:
Manuel Álvarez (mar)

REDAKTION

Redaktion: Manuel Álvarez (mar), Cora Banek (cb), Georg Banek (gb), Anja Deininger (ad), Horst Gottfried (hg), Florian Mihaljevic (fm), Sabine Schneider (sas), Maximilian Weinzierl (mw)
Unabhängiges Testinstitut:
Image Engineering Dietmar Wüller
Layout, Titel-Layout: Max Russo
Digitale Bildbearbeitung: Barbara Klinzer
Schlusskorrektur: Astrid Hillmer-Bruer

Anschrift der Redaktion:
Richard-Reitzner-Allee 2, 85540 Haar,
Tel. (089) 25556-1111, Fax (089) 25556-1186,
(RINGFOTO Magazin und PHOTO PORST
Magazin erscheinen monatlich)
Ihr Kontakt zur Redaktion:
Redaktion-Ringfoto@wekanet.de

ANZEIGENABTEILUNG

Ihr Kontakt zum Anzeigenteam:
Gerlinde Drobe, Sabine Steinbach,
Tel. (089) 25556-1171, Fax (089) 25556-1196

Anzeigenleitung (verantwortl. f. Anzeigen):
Richard Spitz, Tel. (089) 25556-1108
rspitz@wekanet.de

Anzeigenberatung & Verkauf
Munich Media Sales
Niggelstraße 20A
80999 München
Marcus Tütsch
Telefon: (089) 908 99 651
Mobil: 0152 335 225 57
Telefax: (089) 921 85 910
marcus.tuetsch@munich-media-sales.de

Abo- und Bestellservice für Fotohändler:
Jürgen Ausel, Tel. (089) 25556-11 72,
jausel@wekanet.de

**Fotohändleranfragen, Fotohändlerbetreuung
und Beratung zu Werbemitteln:**
Jürgen Ausel, Tel. (089) 25556-11 72,
jausel@wekanet.de

VERLAG

Leitung Herstellung: Marion Stephan
Vertriebsleitung: Robert Riesinger

Geschäftsführer:
Wolfgang Materna, Werner Mützel, Kai Riecke
Anschrift des Verlags:
WEKA MEDIA PUBLISHING GmbH,
Richard-Reitzner-Allee 2, 85540 Haar,
Tel. (089) 25556-10 00, Fax (089) 25556-11 99

DRUCK

L.N. Schaffrath DruckMedien GmbH & Co. KG,
Marktweg 42-50, 47608 Geldern

Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der
Lieferungspflicht, Ersatzansprüche können nicht
anerkannt werden. Alle Rechte vorbehalten.
© by WEKA MEDIA PUBLISHING GmbH. Die Zeitschrift
und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen
sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der
gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung
ohne Einwilligung des Verlags strafbar. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt der
Verlag keine Haftung. Anspruch auf Ausfallhonorar,
Archivgebühren und dergleichen besteht nicht.
Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München.